

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

168 (11.4.1929) Abendausgabe







tariert der Oppositionsparteien sind sogar vielfach der Meinung, Baldwin sei persönlich das wertvollste Aktium der konservativen Partei, und daß, wenn die Konservativen am Ruder bleiben sollten, sie dies in allererster Linie ihrem Führer zu verdanken haben würden. Aber natürlich ist er kein Mann, der eine Nation mit sich fortzureißen vermag. Große Ideen entspringen nicht seinem Haupt.

Der begabteste und genialste Staatsmann des heutigen England ist zweifellos Winston Churchill. Aber auch er hat große Fehler. Unbeständigkeit, Strupellosigkeit, politische Tollkühnheit sind einige Beispiele dafür. Mit der Festigkeit seiner politischen Grundzüge ist es nicht weit her. Er kennt nur ein Ziel, und das heißt: Minister sein. Nicht etwa aus finanziellen Gründen, denn das lumpige Jahresgehalt von 100 000 Mark deckt in England nicht einmal die Unkosten, sondern er denkt, daß es ohne ihn nicht gehen würde. Er muß dabei sein und erscheint eine förmliche Angst zu haben, auch nur einen Augenblick außerhalb des Bereiches des Scheinwerfers stehen zu müssen. Er ist daher auch gelegentlich bereit, die Partei zu wechseln.

**Sir Austen Chamberlain**

ist erledigt. Er kommt für die Führung der Partei nicht mehr in Frage, schon aus Gesundheitsrücksichten nicht. Sollten die Konservativen am Ruder bleiben, dann wird er wahrscheinlich als Lordkanzler auf den Woolsack gesetzt werden, wo er sich außerordentlich würdig und vornehm ausnehmen wird.

Sein begabter Halbbruder Neville ist als Politiker und als Minister viel bedeutender als der ältere, aber aus irgend einem schwer verständlichen Grunde weiß er nicht, sich gebührend in den Vordergrund zu stellen.

Die Liberalen haben nur Lloyd George als erstklassigen Mann. Ueber seine Bedeutung braucht man kein Wort mehr zu verlieren, aber alles schöne Reden und die guten Wege helfen nicht mehr. Man ist mit der Zeit auf seine Schliche gekommen und glaubt nicht mehr an seine Versprechungen. Die Leute laufen in seine Versammlungen, amüsiert sich dort königlich, aber sie geben ihm nicht ihre Stimme. Als Napoleon nach der Katastrophe von Moskau nach Dresden kam, stürzte ein Adjutant atemlos zu Metternich und rief: „Durchlaucht, der Kaiser ist wieder da!“ Ja, ja, antwortete der Fürst gelassen, aber ohne Arme.

Die Labour-Party ist noch schlimmer daran als die beiden anderen. Hätte sie einen wirklich guten Führer, einen Staatsmann erster Ordnung, dann würde kaum ein Zweifel über den Ausfall der Wahlen bestehen können.

Man sucht nun, das Interesse des Publikums in anderer Weise zu erwecken. In dieser Beziehung werden wir sicherlich noch manches in den nächsten Wochen erleben. In einigen Wahlkreisen haben z. B. die Kandidaten die schönsten jungen Männer ausgesucht, damit diese versuchen, die jungen Mädchen für sich und ihre Partei zu gewinnen. Beauty Corps nennt man diese neue, in unsere Zeit so vorzüglich passende Einrichtung. Das männliche Geschlecht sieht sich ebenso den Verführungskünsten der hübschesten unter den modernen Frauen und Mädchen ausgesetzt. Der größere Teil der „Werber“ besteht heute aus netten jungen Damen, die im Auto oder auf dem Motorrad von Ort zu Ort fahren. Sie sind meist so nett, daß man schleunigst Ja sagen muß, wenn man bei seiner Frau nicht in den Verdacht kommen will, die Verhandlungen unnütz in die Länge zu ziehen. Die Konservativen und die Liberalen scheinen dieses Mal auch eine Abteilung schwerreicher junger Leute auf die Wähler loslassen zu wollen, die offenbar die Schlacht mit dem Geldbeutel gewinnen sollen. Denn was kann es anders bedeuten, wenn in einem noch dazu recht unsicheren Wahlkreis der junge Lord Knebworth aufgestellt wird, der sich bisher nur durch Bogen ausgezeichnete? Aber er ist unermesslich reich. Dasselbe dürfte von dem Sohne Lady Curzon's gelten, Mr. Duggan.

In einer der letzten Unterhausungen beklagte sich einer der Labourleute darüber, daß es in den meisten Wahlkreisen Bierhäuser gäbe, wo man sich auf Kosten der konservativen Partei betrinken könnte, bis — man seine Stimme für sie abgegeben habe. Sprechende Filme der Minister, Lloyd George's und seiner Tochter sind bereits auf der Wanderschaft und ziehen von Ort zu Ort, wo man jetzt auf der Sportwiese oder am Dorfbrunnen Leute hören und sehen kann, von denen man früher nur in den Sonntagsblättern las und die man sich nur in dem Palast von Westminster vorstellen konnte. Bald wird der Rundfunk die Führer der drei Parteien zu Millionen von Hörern sprechen lassen. Die Regierung hat ihre Zustimmung dazu gegeben, unter der Bedingung, daß Baldwin das letzte Wort hat.

Lloyd George wird schon sorgen, daß die diesmaligen Wahlkämpfe besonders hitzig sein werden. Worte werden dieses Mal nicht auf die Waagschale gelegt, und mancher wird sich unangenehme Dinge sagen lassen müssen.

**Die polnische Geheimdenkschrift.**

**Ihre Erörterung im Danziger Volkstag.**

11. Danzig, 11. April. Die Ende Februar veröffentlichte polnische Geheimdenkschrift über die Politik Polens gegenüber der freien Stadt Danzig bildete am Mittwoch nachmittag den Gegenstand einer großen parlamentarischen Aussprache im Danziger Volkstag. Bemerkenswert war, daß keiner der Redner an der Echtheit der Denkschrift zweifelte und die große Bedeutung der Veröffentlichung von allen Rednern anerkannt wurde. Das kam besonders dadurch zum Ausdruck, daß die große Anfrage der deutschen nationalen Volkspartei aus Anlaß der Veröffentlichung der Denkschrift an den Senat einstimmig dem Hauptauschuß des Volkstages zur weiteren Beratung überwiesen wurde.

Der deutsch-nationale Abgeordnete Philippen begründete zunächst die große Anfrage seiner Partei. Die Denkschrift habe die größte Bedeutung nicht nur für die Zukunft Danzigs, sondern für die osteuropäische Politik überhaupt. Man könne angesichts dieser Veröffentlichung der Danziger Bevölkerung nur zurufen: „Wacht auf!“

Namens des Senats gab Johann Senatspräsident Dr. Sahm eine kurze Erklärung ab. Er verwies auf die Regierungserklärung vom 26. Januar 1928, in der es heißt:

„Die Danziger Regierung stellt sich loyal auf den Boden der durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Verhältnisse und des zur Durchführung dieses Vertrages zwischen Danzig und Polen beschlossenen Abkommens und erwartet von der Regierung der Republik Polen, daß sie die staatliche Selbständigkeit und den allseitig anerkannten deutschen Charakter der freien Stadt Danzig achtet.“

In der Beantwortung ergriff der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Ziem das Wort. Er wies aus den amtlichen Erklärungen des Ministers Straßburger nach, daß die Denkschrift echt sei, daß Herr Straßburger wisse, wer der Verfasser sei und daß er auch zugegeben habe, daß die Denkschrift dem Grundgedanken der polnischen Politik gegenüber Danzig entspräche. Der Kampf Polens gegen die Souveränität des Freistaates, der Kampf um das Munitionslager auf der Westerpforte und das Anlagerecht der polnischen Kriegsschiffe im Danziger Hafen, die wirtschaftlichen Maßnahmen der polnischen Regierung gegenüber Danzig, bewiesen klar, daß es Polen nur um die Erziehung der politischen Macht in Danzig zu tun sei und Polen durch wirtschaftliche Mittel anstrebe, Danzig auf die Knie zu zwingen.

**Amanullahs Schwierigkeiten.**

11. London, 11. April. Meldungen aus Kandahar lassen erkennen, daß die Schwierigkeiten Amanullahs, eine genügend starke Streitkraft für den Marsch auf Kabul zusammenzubringen, noch nicht überwunden sind. Verschiedene Stämme sollen eine Unterstützung abgelehnt haben. Dagegen sollen sich dreitausend Mann aus Herat, die gut ausgerüstet sind, auf dem Wege nach Kandahar befinden, um sich den Streitkräften Amanullahs anzuschließen. Habib Ullah soll die Hoffnung haben, nahezu 100 000 Mann für den Kampf gegen Amanullah und seine anderen Widersacher aufstellen zu können. Die Regierung von Indien hat alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um den Uebertritt kämpfender Stämme unmöglich zu machen.

**Fünf Todesopfer eines Flugzeugabsturzes.**

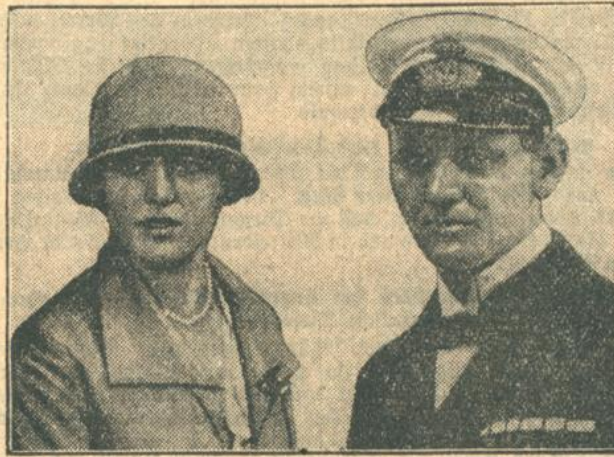
11. London, 11. April. Ein Flugzeug der mexikanischen Flugzeuggesellschaft stürzte, wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, kurz nach dem Aufstieg auf dem Flugplatz Tampico Field ab. Der Führer und vier Reisende wurden getötet.

**Der Kanzler beim Reichspräsidenten.**

m. Berlin, 11. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichskanzler hat sich für Donnerstag mittag beim Reichspräsidenten angemeldet. Der Zeitpunkt seines Besuches steht noch nicht fest. Hindenburg ist noch immer unter den Nachwirkungen der Grippe recht schonungsbedürftig, so daß sich die Möglichkeit eines Besuches auf wenige Stunden am Tage beschränkt. Auch der Kanzler ist noch Rekonvaleszent. Er ist eigentlich nur gesund geschrieben; die Erlaubnis zum Ausgehen hat er noch nicht. Deshalb ist es auch im letzten Augenblick fraglich geworden, ob er heute schon Gelegenheit hat, den Präsidenten zu sprechen. Tatsächlich aber ist die Berichterstattung nur noch mehr eine Formsache.

Der Präsident ist laufend über den Gang der Verhandlungen unterrichtet worden. Er hat auch wohl das Ergebnis stark beeinflusst, da die Parteien dringend gebeten hat, eine Krise unter allen Umständen zu vermeiden. Er ist deshalb auch mit der Ernennung der drei Zentrumsminister einverstanden und es ist lediglich mehr eine technische Frage, ob die offizielle Ernennung noch am Donnerstag oder erst am Freitag bekanntgegeben wird.

**Verlobung Dänemark—Schweden?**



Die Verlobung des Kronprinzen Frederik von Dänemark mit Prinzessin Ingrid von Schweden, der Enkelin König Gustavs, soll bevorstehen. Prinzessin Ingrid ist 19 Jahre, Kronprinz Frederik 30 Jahre alt.

**Erdstöße in Norditalien. Panik in Bologna.**

11. Rom, 11. April. In Norditalien wurden am Mittwoch früh, kurz nach 7 Uhr, starke wellenförmige Erdstöße verspürt. In der Stadt Bologna brach eine Panik aus. Die Bewohner flüchteten aus ihren Häusern. Eine viertel Stunde später folgten weiters starke Erdstöße, die ebenso wie die ersten nur wenige Sekunden dauerten. In Varese, Pavia und Florenz war das Erdbeben von starken unterirdischen Geräuschen begleitet.

**Explosion auf einem japanischen Kanonenboot.**

11. Tokio, 11. April. Im japanischen Hafen Sasaki ereignete sich am Mittwoch auf einem japanischen Kanonenboot eine schwere Explosion, bei der sieben Kadetten getötet und dreißig verletzt wurden. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

**Raubüberfall auf eine Sparkasse.**

11. Chemnitz, 11. April. Auf die hiesige städtische Sparkassen-Zweigstelle in der Heimstraße wurde am Mittwoch mittag ein Raubüberfall verübt. Gegen 12 Uhr betrat ein Unbekannter die Kassenstube unter dem Vorwand, sich ein Sparbuch anlegen zu wollen. Während er bedient wurde, betrat er nachher zwei weitere Männer die Sparkasse. Der zuletzt Eingetretene rief unter Bedrohung mit einer Pistole den beiden Beamten zu, die Hände hoch zu heben. Als hierauf der jüngere der beiden Beamten sich niederbeugte, um in gebückter Stellung den Raubraum nach dem Hausflur zu verlassen, wurde auf ihn sofort ein Schuß abgefeuert, der fehl ging. Das Geschloß hat in geringer Entfernung über dem Kopf des Beamten zwei Löcher durchschlagen. Die Täter zogen es dann vor, die Flucht ohne Beute zu ergreifen. Leider ist es allen drei Tätern gelungen, zu entkommen.

**Auflösung der kommunistischen Partei in Rumänien.**

11. Berlin, 10. April. Der rumänische Minister hat beschlossen, alle kommunistischen Gewerkschaften aufzulösen. Diesem Beschluß ist die Polizei sofort nachgekommen. Die Häuser der kommunistischen Gewerkschaften in Bukarest wurden bereits gesperrt und die Schriften beschlagnahmt. Dieses Verbot steht in Zusammenhang mit den Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der rumänischen Polizei, zu denen es vor einigen Tagen, anlässlich einer kommunistischen Feier gekommen ist.

**Berfrühter Jubel.**

Der Schacher der Alliierten untereinander geht weiter. / Vor einem neuen Kompromißvorschlag Owen Youngs.

F.H. Paris, 11. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Als gestern abend gelegentlich der Pariser Erstaufführung von Leonhard Franks „Karl und Anna“ im Pariser „Theatre de l'Arenue“, während eines Zwischenaktes der Scheinwerfer die Nachricht auf die Leinwand warf, daß bei den Arbeiten des Sachverständigenausschusses ein Einvernehmen erzielt worden sei und heute ein Abkommen zu Stande kommen würde, lästigte das ganze Haus dem der Aufführung in einer Loge beimohnenden Reichspräsidenten Dr. Schacht Beifall. Aber die Nachricht war verfrüht oder absichtlich verbreitet worden, um gelegentlich der Ausführung eines deutschen Stückes in Paris Stimmung zu machen, was übrigens das Drama Franks nicht nötig hatte, das nebenbei bemerkt, einen sehr starken Erfolg erzielte. Tatsächlich sind die Dinge nicht weiter gediehen, als man gestern abend meinten konnte,

daß nämlich die Alliierten noch immer nicht wissen, was sie von Deutschland verlangen sollen

bezw. daß sie an ihren unerschwinglich hohen Forderungen festhalten, weil kein einziger zum Nachgeben bereit ist. Wenn auch der „Matin“ heute morgen Andeutungen macht, als ob Engländer und Belgier Abstriche bewilligt hätten, läßt das Blatt durchblicken, daß die Italiener noch immer unnachgiebig bleiben. Selbst die englischen und belgischen Nachlässe machen die Rechnung, welche die Alliierten aufsehen, für Deutschland völlig unannehmbar. Der „Matin“ spricht von einem Betrag, der außer für die Schuldentilgung an Amerika notwendigen Summe noch 8 Milliarden an Kapital erforderlich machen würde, ein Betrag, der für Deutsch-

land viel zu hoch wäre, mit dem aber dennoch die Alliierten dem „Matin“ zufolge nicht befriedigt wären, weshalb der Ausschussvorsitzende, Owen Young, eine neue Rechnung aufgestellt hätte, die zu einem höheren Betrag führen würde.

Der „Petit Parisien“ erzählt, daß, wenn man die ersten Jahresleistungen Deutschlands nach dem Young-Plan ermäßigt habe, diesem „Nebelstunde“ dadurch abgeholfen werden würde, daß man den von Deutschland bedingungslos zu zahlenden Teil der Reparationssumme sehr rasch mobilisieren würde, damit die verbleibenden Budget der Alliierten auf ihre Rechnung kommen könnten. Außerdem beunruhigen sich die Alliierten dem genannten Blatt zufolge darüber, was nach dem 37. Jahre geschehen würde. Denn wenn man 2,7 Milliarden von Deutschland erhalten hätte, würde man sich vom 38. Jahre an mit 1,7 Milliarden begnügen müssen, und deshalb werde daran gedacht, eine Art Kompensationsystem zu schaffen, um die starken Jahresleistungen herabzumindern und dafür vom 38. Jahre an Deutschland etwas mehr als 1,7 Milliarden zahlen zu lassen.

Dazu sei bemerkt, daß, wenn die Alliierten tatsächlich solche Pläne haben sollten, man sie mit dem einen Wort widerständig abtun könnte, denn Zahlungen nach dem 37. Jahre kommen für Deutschland unter gar keiner Bedingung in Betracht.

Der „Petit Parisien“ glaubt aber, daß man dennoch in Deutschland begründen würde, wenn die ersten Jahresleistungen höher wären und erheblich sinken könnten.

**Zusammenstöße in einem Wiener Vorort.**

11. Wien, 11. April. In dem zum großen Teile von Arbeitern bewohnten Wiener Vorort Kieselring kam es am Mittwoch zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Arbeitern. Die Ortsgruppe Kieselring der Nationalsozialistischen Partei, deren Mitglieder größtenteils der Reichwehr angehören, wollte im Brauhaus Kieselring eine Versammlung veranstalten, zu der auch nationalsozialistische Gruppen aus Wien und von der Südbahnstrecke gekommen waren. Schon beim Einzug dieser Gruppen in den Ort wurden die Nationalsozialisten angegriffen und mit Steinen beworfen. Als die Nationalsozialisten im Brauhaus waren, wurden sie von den Arbeitern belagert. Den Angreifern gelang es, telefonisch aus Wien Verstärkungen herbeizurufen. Wie es heißt, sollen auch Abteilungen des sozialistischen Schutzbundes eingetroffen sein.

Es fielen in dem Kampfe mehrere Schüsse. Es konnte nicht festgestellt werden, von welcher Seite sie abgegeben wurden. Durch die Schüsse wurde niemand verletzt. Die Gendarmerie war zu schwach, um die Streitenden zu trennen und rief Verstärkung aus Wien herbei, die auf Lastkraftwagen nach Kieselring geschickt wurde. Inzwischen war es jedoch zu einem erbitterten Handgemenge gekommen, in dem 14 Personen verletzt wurden. Nur mit größter Mühe vermochten Gendarmerie und Polizei in das Brauhaus einzudringen und die Nationalsozialisten in kleinen Gruppen abzuführen. Ein Teil der Verletzten wurde ins Kieselring Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sollen nicht schwerer Natur sein. Bei den Festgenommenen konnten keine Waffen aufgefunden werden.

11. Buenos Aires, 11. April. Wie die „Trensa“ meldet, hat General Heye am Mittwoch mit dem Dampfer „Cap Polonia“ die Rückreise nach Deutschland angetreten. Er verabschiedete sich vorher vom Präsidenten Frigoren und dem Kriegsminister.

**Blutiger Familienstreit.**

**Ein Toter, zwei Schwerverletzte.**

11. München, 10. April. Vor dem Verbandshaus der Fabrikarbeiter in Straubing spielte sich am Mittwoch ein entsetzlicher Raubakt ab. Die Familien Schiedermeier und Berger lebten seit einiger Zeit mit einer Familie Winter in erbitterter Feindschaft. Die männlichen Mitglieder der Familie Winter verfolgten Schiedermeier, der als Volkseigenen gefürchtet war, mit einem Auto, um ihm einen Dentsettel zu verabreichen. Als sie ihn nicht finden konnten, schlugen sie in seiner Wohnung sämtliche Fenster ein. Inzwischen gerieten auch die Frauen der beiden Familien in Streit, wobei Frau Winter auf Frau Schiedermeier drei Pistolenschüsse abgab,

ohne jedoch zu treffen. Die Brüder Winter trafen nur mit Schiedermeier und Berger, in dessen Begleitung sich noch ein Mann namens Ludwig befand, zusammen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf Josef Winter dem Berger einen Schuß in den Oberarmen beibrachte, der die Schlagader zerriß, jedoch Berger unmittelbar darauf starb. Schiedermeier wurde ebenfalls durch sechs Messerstiche lebensgefährlich verletzt, während Ludwig einen Schuß in den Rücken erhielt. Die Täter wurden verhaftet.

11. Paris, 11. April. In der Nähe von Madrid stürzte ein mit Reisenden überfüllter Autobus in einen Abgrund, als er einem anderen Fahrzeug ausweichen wollte. Alle 22 Insassen wurden zum Teil schwer verletzt.

**Wundervolles Haar**  
durch Sabol-Spezial-Shampoo  
für blondes und dunkles Haar  
mit Haarglanzpulver



# Meuterei / Von Richard Suelsenbeck.

„Nun sagen Sie mal, Steuermann,“ meinte der Richter mit einer gewissen Gemütslichkeit, „wie das gekommen ist...?“

„Ich meine, daß eine Meuterei auf jedem Schiffe entstehen kann, wenn die Bedingungen dafür gegeben sind...“

„Das meine ich nicht,“ sagte der Richter. Der Steuermann begann auf seine Art, den Fall nochmals zu erzählen.

„Das Schiff hat eine sehr langsam fahrende Maschine. Das ist schon ungünstig, weil man sich Gedanken macht, daß man keine Zeit auf dem Wasser verdröbte, während man so gut zu Hause bei Muttern sitzen könnte. Wenn alle zehn Meter eine Feuerbüchse leidet und die Kessel lahmlegen, die der Ingenieur doch ursprünglich zum Funktionieren geschaffen hat, ist das eine sehr ärgerliche Sache. Der Mensch ist ein Wesen auf eigene Art...“

„Zur Sache bitte...“ meinte der Richter.

Der Steuermann ist ein langsam denkender Mensch, der sich unter keinen Umständen aus dem Konzept bringen läßt, wenn er einmal in zusammenhängender Weise zu erzählen begonnen hat. ... ein Wesen auf eigene Art, und diese Art ist nicht immer die Beste. Das ist wenigstens meine Erfahrung. Der Mensch sucht einen Sündenbock, weil er immer bestrebt ist, die eigene Schuld abzuwälzen. Wenn ein Schiff schlecht fährt, so ist der Kapitän daran genau so schuldig wie der leitende Maschinist, aber beide behaupten natürlich, daß der andere die Ursache ist. Es bilden sich zwei Parteien...“

Der Richter rümpfte die Nase:

„Sie sprechen viel zu weislich... wir wollen keine allgemeinen Wahrheiten... ich frage, wie kam es zur Meuterei, deren Opfer Kapitän Bill Rogers geworden ist...?“

„Der Obermaschinist Fowler ist unschuldig an seinem Tode, die Ursache ist das Chinesenmädchen, das in Saigon an Bord kam...“

„Erzählen Sie uns etwas von diesem Chinesenmädchen...“

„Wie sie hieß, weiß ich nicht... tut ja nichts zur Sache. Sie kam mit ihrem Vater oder ihrem Bräutigam, jedenfalls mit einem Kerl von fast zwei Meter Größe an Bord. Die Leute waren Dicks-pfaffere. Wir wollten sie mit dreihundert anderen Chinesen nach Hongkong bringen, wo damals gerade der Streik gegen England ausgebrochen war.“

„Ich mag keine Chinesen, weil ich sie alle für heimtückisch halte.“

„Ihre persönliche Meinung spielt hier keine Rolle,“ sagte der Richter.

Der Steuermann, der die Worte bisher gewissermaßen aus seinem Herzen gesprochen hatte, machte ein erschauertes und wütendes Gesicht. „Ich sage hier nur meine Meinung, und wenn das Gericht sie nicht hören will, kann ich ja auch den Mund halten...“

Der Richter verstand es, in schwierigen Momenten seinen Worten einen metallenen Klang zu geben:

„Ich wünsche, daß Sie fortfahren.“

„Die Chinesen schliefen und aßen auf dem Vorderdeck. Nachts wickelten sie sich in eine eiserne Decke und verkrochen sich hinter eine der bemalten Holzstufen, die ihnen als Koffer dienen. Am Tag saßen sie in Gruppen zusammen und spielten Domino oder ein anderes Spiel, bei dem es meistens sehr lebhaft zugeht. Das Mädchen war nicht schöner und nicht häßlicher als die meisten seinesgleichen.“

Ich habe viel Chinesenmädchen gesehen und nie etwas Besonderes daran finden können...“

Der Richter machte ein ungeduldiges Gesicht.

„Vielleicht hatte sie einen etwas zarteren Teint als die anderen. Das ist möglich, ich glaube, der vierte Offizier machte uns darauf aufmerksam, aber die Meinungen darüber gingen auseinander. Wie

## Kreislauf der Geburten.

Von Hermann Hesse.

Alle Tode bin ich schon gestorben,  
Alle Tode will ich wieder sterben,  
Sterben den hölzernen Tod im Baum,  
Sterben den steinernen Tod im Berg,  
Blättern den Tod im knisternden Sommergras,  
Und den armen blutigen Menschentod.

Blume will ich wieder geboren werden,  
Baum und Gras will ich wieder geboren werden,  
Fisch und Hirsch, Vogel und Schmetterling,  
Und aus jeder Gestalt  
Wird mich Sehnsucht reißen die Stufen  
Zu den höchsten Leiden,  
Zu den Leiden des Menschen hinan.

O zitternd gespannter Regen,  
Wenn der Sehnsucht rasende Haut  
Beide Pole des Lebens  
Zu einander zu hängen verlangt.  
Oh noch und oftmals wieder  
Wirft du mich reißen von Tod zu Geburt,  
Der Gestaltungen schmerzvolle Bahn,  
Der Gestaltungen herrliche Bahn.

„Ich mag keine Chinesen, weil ich sie alle für heimtückisch halte.“

„Ihre persönliche Meinung spielt hier keine Rolle,“ sagte der Richter.

Der Steuermann, der die Worte bisher gewissermaßen aus seinem Herzen gesprochen hatte, machte ein erschauertes und wütendes Gesicht. „Ich sage hier nur meine Meinung, und wenn das Gericht sie nicht hören will, kann ich ja auch den Mund halten...“

Der Richter verstand es, in schwierigen Momenten seinen Worten einen metallenen Klang zu geben:

„Ich wünsche, daß Sie fortfahren.“

„Die Chinesen schliefen und aßen auf dem Vorderdeck. Nachts wickelten sie sich in eine eiserne Decke und verkrochen sich hinter eine der bemalten Holzstufen, die ihnen als Koffer dienen. Am Tag saßen sie in Gruppen zusammen und spielten Domino oder ein anderes Spiel, bei dem es meistens sehr lebhaft zugeht. Das Mädchen war nicht schöner und nicht häßlicher als die meisten seinesgleichen.“

den Grund, wir hörten nur das Geschrei und wurden wach. Der Värm drang bis auf die Brüste, das mußte auffallen...“

„Sprechen Sie weiter...“

„Das Unglück von Kapitän Rogers war, daß er den Kerl rechtfertigen wollte, während der erste Maschinist dagegen sprach und sagte, man müsse ihn in Eisen legen. Meine eigene Meinung will ich nicht sagen. Bei der Seefahrt sind Prügel keine so seltene Sache, aber in diesem Fall verweigere ich die Auskunft. Ich mache mir darüber meine eigenen Gedanken. Kurz und gut... die meisten Leute von uns regten sich über die Meinung von Bill Rogers auf. Man sagte, er sei brutal, man verlangte, daß sofort gegen den Kerl eingeschritten würde. Niemand habe auf englischem Boden das Recht, eine Frau zu schlagen.“

„Sie müssen wissen, daß Bill Rogers am Tage drei Flaschen Whisky trinken konnte, ohne davon betrunken zu werden. Nur glühte er dann wie ein Apfel. Er war ein eigenwilliger Mensch und eine Meinung, die er einmal ausgesprochen hatte, wollte er nicht zurücknehmen. Vielleicht dachte er schon nach einigen Tagen, als er die Rut des ersten Maschinisten und die Ansicht des ganzen Schiffes sah, anders, als er redete. Aber wie gesagt, er war ein eigenwilliger Mensch, der sich aus seiner Autorität ein Stedenpferd machte.“

„Ich möchte wissen, wie es zum Tode von Kapitän Rogers gekommen ist?“

„Das Schiff ist in jeder Beziehung ein Unfallschiff gewesen. Der erste Maschinist hatte den Beinamen „Die Rindshaut“... das sagt genug. Bei der geringsten Ansicht, die ihm nicht paßte, bekam er einen Anfall. Das Uebrige können Sie sich nun schon fast denken. Dadurch, daß fast das ganze Schiff der Meinung von Bill Rogers abgeneigt war, wurde dem ersten Maschinisten das Rückgrat noch gestärkt. Und so ist es denn gekommen.“

„Wie ist es gekommen...?“

„Der Maschinist sagte, der Kerl, der die Frau schlug, müsse sofort in Eisen gelegt werden. Der Kapitän verbat sich jedes Wort, er habe an Bord zu befehlen. Sie bekamen sich in die Haare... und...“

„Und dann...?“

„Der Maschinist nahm ein Glas Wasser und schlug es auf den Tisch. Bill Rogers fiel um. Einen Arzt haben wir nicht an Bord. Wir wußten aber alle, daß es ein Schlaganfall war.“

„Die Untersuchung muß das feststellen... Die Anklage lautet auf Mord...“

„Er hat das Glas auf den Tisch gehauen, sag ich. Was wahr ist, muß wahr bleiben. Es ist schon mancher alte Säuer umgefallen, wenn er einen Schred bekommen hat. Schön war es ja nicht, daß die Leute „Hurra“ schrien, als Bill Rogers tot war. Wir übernahmen dann die Leitung des Schiffes; es blieb uns nichts anderes übrig. Auf diese Weise sind wir nach Hongkong gekommen und haben uns sofort mit den Behörden in Verbindung gesetzt. Von einer Meuterei kann keine Rede sein...“

„Und was haben Sie mit dem Chinesen gemacht...?“

„Er hat weitergeprügelt... in der allgemeinen Aufregung haben wir ihn nicht gehindert...“

# Moussa Soleman / Seltsames Abenteuer. Von A. B. vanii.

Unter den Gästen des „Cataract Hotels“ in Muan herrschte stielische Aufregung. Eine schwedische Dame hatte in der Nacht davor das ganze Haus aufrührerisch gemacht, daß sie mit dem entsetzten Ruf: „Ein Skorpion!“ aus ihrem Zimmer gestürzt war. Und da es dem besorgten Hotelpersonal trotz aller Bemühungen nicht gelingen wollte, das Unheil, das nach ihrer Behauptung aus einem Blumenstrauß hervorgetragen war, aufzufinden, so hatte sie sich für die eine Nacht ein Lager im Badeszimmer bereiten lassen.

Nun wurde das Ergebnis am Morgen allgemein besprochen, und bei dieser Gelegenheit erwähnte jemand auch den berühmten Schlangenschwärmer Moussa Soleman aus Luzor, dem man die Gabe zuschrieb, „Schlangen und Skorpione sofort zu wittern“ und sie aufzufinden, wo immer sie sich auch befänden.

„Wie wäre es, wenn wir ihn kommen ließen?“ schlug einer der Gäste vor. „Nicht nur, daß er sicherlich den Skorpion der schwedischen Dame auffinden würde, es würde auch ein Schauspiel sein, für das alle Gäste des Hotels Interesse hätten.“

Der Vorschlag fand ungeachtet Zustimmung, und wie immer wollte man auch zugleich den Portier über die Einzelheiten des Unternehmens befragen. Aber dieser verschwand, ohne ein Wort zu erwidern, und kehrte mit einem großen, mit Spiritus gefüllten Glasgefäß zurück, in welchem eine künstliche Anzahl Schlangen und andere Tiere herumkriechen: zahlreiche Skorpione, einige Exemplare der Colopendra gigantea — des Tausendfüßlers der Tropen — und eine riesige Kobra, die gestrichelte Maja Tripudians, deren Windungen das Gefäß bis zum Rand erfüllten.

„Alle diese,“ sagte der Portier, „hat Moussa Soleman hier gefunden.“

„Am Gottes willen!“ rief die schwedische Dame. „Doch nicht in den Zimmern?“

„Nein, nein“, beruhigte sie lächelnd der Portier, „zwischen den Treppen der Insel Elephantine.“

So waren wir uns bald einig, und Moussa Soleman wurde mittels Telegrammes aus Luzor nach Muan berufen.

Schon am Nachmittag des folgenden Tages erschien der berühmte Mann im Hotel, mit einem fliegenden Mantel und einem weißen Turban bekleidet, der sich wirkungsvoll von seinem braunen Gesicht abhob. In seiner Begleitung befand sich ein Knabe, der einen Stab und einen mit totem Stoff überspannten Korb trug.

Wir waren alle in der Halle versammelt, und der Schlangenschwärmer mußte zunächst die höfliche Aufforderung eines Arztes annehmen, seine Kleider abzulegen, damit festgestellt werde, ob er die Schlangen, die er entdecken wollte, nicht bereits mitgebracht habe.

Solemans Gesicht begann vor Zorn zu erglühen. Mit blühenden Augen sah er sich in unserem Kreise um; dann rief er sich mit wütenden Gebärden die Kleider vom Leib: zuerst den Mantel, dann ein kurzes Untergewand, dann den „Galabje“, eine Art langes und schwarzes Tüchlein.

„Stopp! Stopp!“ rief der Arzt und bemühte sich, den gereizten Solemans mit Gewalt davon abzuhalten, sich auch seines letzten Kleidungsstückes zu entledigen.

„Stopp! Stopp!“ riefen auch wir im Chor.

Jemand hatte inzwischen einen verstohlenen Blick in den Korb geworfen. Er war leer.

„Was also soll ich finden? und wo?“ brummte Soleman und zog noch immer während keine Kleider an.

Der Direktor forderte ihn auf, in ein Zimmer im ersten Stock zu treten, das nicht das der schwedischen Dame war. Wir anderen folgten schweigend.

Soleman trat herein, zog prüfend die Luft ein, klopfte hier und dort mit seinem Stab auf die Möbel und sagte dann:

„Hier ist nichts.“

Der Direktor führte ihn noch in verschiedene Zimmer. Aber überall erklärte Soleman: „Nichts.“

Raum aber war er in das Zimmer der schwedischen Dame eingetreten, als er ausrief: „Mabral! Ich rieche einen Skorpion!“ Und zugleich begann er alle Möbel mit seinem Stab zu betasten und mit hoher Stimme eine Art Gesang anzustimmen. Es dauerte nur wenige Augenblicke, als plötzlich unter einer Kommode jenes gefährliche Tier hervorkroch: ein Skorpion von gelblich durchscheinender Farbe und unglaublicher Größe. Soleman ergriff ihn und hielt ihn einige Zeit lang auf seiner geöffneten Hand; dann berührte er ihn leicht mit seinem Stab und legte ihn auf den Tisch.

„Hypnotisiert“, erklärte er, „er kann sich nicht mehr bewegen.“

In der Tat blieb der Skorpion unbeweglich auf dem Tisch liegen und bewegte nur leise seine Scheren. Dann zog Soleman mit seinem Zeigefinger einen Strich von einigen Zentimetern über den Tisch und sagte: „So weit darfst Du gehen und nicht weiter!“

Der Skorpion bewegte sich langsam längs der bezeichneten Spur und blieb dann gehörig stehen. Dann ergriff ihn Soleman und ließ ihn in den Korb fallen.

„Und was nun?“ fragte er.

Wir klafften Besinnung, und der Arzt schlug nun vor, daß er am Küstler Schlangen suchen sollte.

„All richtig!“ sagte Soleman und wir verließen zusammen das Hotel.

Auf der Terrasse blieb er einen Augenblick stehen und blickte zum Himmel auf. Der Tag begann sich bereits seinem Ende zuzuneigen. „Wir müssen uns beeilen“, sagte er. „Wenn der Abend naht, gehen die Schlangen schlafen.“

So schritten wir am Ufer des Nils dahin, Soleman ein wenig voraus, und ständig Gebete murmelnd und Beschwörungsformeln vor sich hin sagend. Zugleich schwang er seinen Stab durch die Luft und berührte hier und dort Steine und Stränder.

„O Schlangen“, sang er, „die ihr der Stimme meines Vaters, der Stimme meines Großvaters Mansur, der Stimme meines Ahnen, des Scheichs Kifai, gehorcht habt, gehorcht heute auch der Stimme Moussa Solemans! O Schlangen, ich befehle Euch im Namen Allahs — dessen Name ewig gelobt sei! — auf die Stimme Moussa Solemans zu hören und aus Euren Vertiefungen hervorzutreten! O Schlangen!“

Er unterbrach sich plötzlich und blieb stehen; gleichzeitig zog er wieder die Luft ein und wandte sich dann an uns:

„Majal! Rejal! haje!“ flüsterte er. Dann bückte er sich zur Erde, fuhr mit der Hand in ein dichtes Büschel Gras und zog am Schwanz

eine dünne und sich lebhaft windende Schlange hervor. Ihr beweglicher Kopf, in welchem ein Paar unruhige und böse Augen funkelten, war dreieckig, und aus ihrem Maul fuhr flatternd ein langes Zünglein wie ein zartes schmales Band im Wind hervor.

Maja haje! Die Natter der Kieopatra! Ich trat näher, um sie besser zu betrachten; aber Soleman, der eben besorgten Blick auf die untergehende Sonne geworfen hatte, schlenkerte sie eilig in den Korb, den ihm der Knabe reichte.

So schritten wir weiter, bis Soleman von neuem vor einem alten Gemäuer stehen blieb. Mit blühenden Augen wandte er sich an uns:

„Kobra!“ sagte er fast tönelnd; und er griff mit festerer Handbewegung zwischen die Steine und zog mit einem Ruck eine riesige Schlange hervor. Es war ein Tier von dunkler Farbe mit zahlreichen Plättchen über den Augen: die ägyptische Brillenschlange! Soleman ließ sie in den Zipfel seines Mantels kriechen und zeigte uns die beiden Giftzähne, die wie zwei dünne Nadeln darin stecken geblieben waren.

„Es wachsen ihr neu!“ erklärte er. Dann warf er sie gleichfalls in den Korb.

Noch eine Schlange, eine „Cerastes Cornutus“ und eine zweite Kobra fing Soleman. Aber bei dieser geschah es ihm, daß er sie nicht tief genug ergriff, so daß sie ihn in den Arm beißen konnte. Sogleich jagte wir das Blut über seine dunkle Haut laufen. Der Schlangenschwärmer wurde bleich. Seine Gesichtsfarbe verwandelte sich in jenes Aschgrau der Menschen der schwarzen und braunen Rasse. Dann aber, während er noch immer das Keptil von sich weggestreckt hielt, befeuchtete er die Wunde mit Speichel und rieb sie mit einem schwarzen Stein, den er rasch aus der Tasche genommen hatte.

Als Soleman unsere bestürzten Gesichter sah, lächelte er; er legte die sich windende Schlange an seine Wange und streichelte sie.

„Keine Schlange tötet Soleman!“ sagte er. „Die Schlangen lieben Soleman.“

Und nun geschah etwas Abstoßendes. Ein abessinischer Junge, der uns in einiger Entfernung gefolgt war, kitzelte sich plötzlich auf Soleman, entriß ihm die Schlange, steckte sie, noch ehe es der Schlangenschwärmer verhindern konnte, in den Mund und biß ihr mit einer gewaltigen Anstrengung seiner Kiefer den Kopf ab. Dann schlenkerte er ihn neben den zuckenden Körper in den Sand.

Wir alle schauderten zurück. Soleman aber gebärdete sich wie wahninnig.

„O, Du schmutziger Sohn eines schwarzen Kamels!“ schrie er und warf sich auf den Knaben, der sich ihm aber mit einem Sprung entzog und eilends das Weite suchte. „Daß Dich die Hunde zerfleischen mögen, Du unreines Gewürm Du!“

Dann streckte er die Arme aus und rief so laut er konnte:

„O Schlangen, er ist ein Abessinier, kein Araber! Er ist von jener Rasse der Verräter, der Verüber aller Schändlichkeiten! O Schlangen, verzehet mir! Hört noch immer auf die Stimme Solemans!“

Aber schon war die Sonne untergegangen. Und die Schlangen schliefen.

(Autorisierte Übersetzung von A. W. Freund.)

Radio? Selbstverständlich mit TELEFUNKEN-RÖHREN



TELEFUNKEN



## Trübe Aussichten. Die Arbeiten des Abrüstungsausschusses beginnen wieder.

U. Genf, 11. April. Der Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundsekretariats, Colban, hat heute in Paris längere Verhandlungen mit dem Präsidenten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses London, und mit den maßgebenden Stellen des Quai d'Orsay geführt, die der kommenden Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses gelten. Die Festlegung des Arbeitsplanes für die Tagung bereitet zurzeit die größten Schwierigkeiten. Im Hinblick auf die starken Widerstände, die der an sich bindende Beschluß des Ausschusses vom März 1928 auf sofortige Vornahme der zweiten Lesung des Konventionentwurfes in englischen und französischen Kreisen findet, scheint jetzt beabsichtigt zu sein, für diejenigen Hauptfragen, in denen eine Aussicht auf eine Einigung zurzeit nicht besteht, Sonderausschüsse einzusetzen. Es handelt sich hierbei vor allem um die Seeabrüstung, die Reservistenfrage und die Seeabrüstung des Kriegsmaterials. Dem Sonderausschuß für die Seeabrüstung sollen die fünf großen Seemächte angehören, nicht jedoch Deutschland. Die Fragen von geringer Bedeutung sollen dagegen noch in dieser Tagung zur Verhandlung gestellt werden. Ob und wann die Sonderausschüsse zusammentreten, soll offen gelassen werden. Es besteht jedoch noch keine Gewißheit, daß ein dahingehender Vorschlag, der von einer der Delegationen vorgebracht werden würde, tatsächlich von dem Ausschuß angenommen werden wird. Ein praktischer Fortschritt würde durch diese Methode keineswegs erzielt werden. Böttliche Unklarheit besteht weiterhin darüber, welche Haltung der amerikanische Botschafter Gibson zu einem derartigen Vorschlag einnehmen wird.

In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die amerikanische Delegation an einem Sonderausschuß für die Seeabrüstung nur unter der Bedingung teilnimmt, daß der amerikanische Standpunkt in der Kreuzerfrage, wie er von den Vereinigten Staaten auf der großen Seeabrüstungskonferenz 1927 vertreten worden ist, anerkannt wird. Jedoch besteht auf englischer Seite bisher keine klare Meinung, diesen Standpunkt der Vereinigten Staaten anzuerkennen. Unter diesen Umständen erscheint es als sehr unwahrscheinlich, daß nach irgendeiner Richtung auf dem Montag beginnenden Tagung des Abrüstungsausschusses Fortschritte in der Abrüstungsfrage erzielt werden. Andererseits werden die kommenden Arbeiten des Abrüstungsausschusses zweifellos unter einem verstärkten Druck der öffentlichen Meinung in allen Ländern stehen, die die bisherige Verschleppungspolitik des Völkerbundes ablehnen und auf Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz drängen.

## Noch rechtzeitig umgekehrt.

Old. Saarbrücken, 10. April. Der seit dem 27. März vermählte Oberrealsschüler Ernst Brunner ist in seiner elterlichen Wohnung eingetroffen. Dieser 19jährige Obersekundaner war am letzten Schultage nicht nach Hause gekommen, weil sein Zeugnis die Nichtbestehen aufwies. Nach seiner Aussage hat er sich durch den Verkauf seiner Schulbücher Geld verschafft und war dann nach Marzelle gefahren, um sich für die Fremdenlegation anwerben zu lassen. Nachdem er einige Nächte in der dortigen Kaserne zugebracht hatte, ergriff ihn die Reue über seinen Schritt, weshalb er entfloh. Nach einer abenteuerlichen Fahrt ist er in Saarbrücken angekommen, doch hat er aus Schamgefühl bis zum Abend gewartet, bis er die Wohnung seiner geängstigten Eltern betrat. Man hatte angenommen, daß der junge Mann Selbstmord verübt hätte. Wie sich wieder erweist, haben die schlechten Erfahrungen des kürzlich wegen Minderjährigkeit aus der Fremdenlegation entlassenen Dillinger Gymnasialisten Haburg Abenteuerlustige oder Verzeiwelte noch nicht geschreckt.

## Portugal dementiert.

F.H. Paris, 11. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die portugiesische Regierung dementiert die Nachricht, daß Bomben in der Hauptstadt gefunden worden seien und daß Offiziere und Soldaten verhaftet worden wären.

## Ein geheimnisvoller Engländer.

Der ungekrönte König von Arabien. — Das kleine Landhaus des Flugzeugmonteurs.

Die englischen Blätter schreiben jetzt besonders viel über I. E. Shaw. Auffällig viel. Und sie schreiben immer das gleiche. Daß nämlich I. E. Shaw offenbar und vielleicht sogar wider Erwarten das Leben eines stillen, zurückgezogenen Mannes führe. Es ist für sie eine Sensation, daß Mr. Shaw so still und zurückgezogen lebt.

Dieser I. E. Shaw ist — nein, wir wollen das nicht so bestimmt versichern — also dieser I. E. Shaw soll niemand anders sein als Oberst Lawrence, der im Weltkrieg den arabischen Aufstand gegen Türken und Deutsche organisierte und im Herbst 1918 Afghanistan unsicher machte, ja!

als der „Sohn des Wasserträgers“ seinen Krieg gegen Amanullah begann.

an dem England sich so unbeteiligt war, der gleiche Oberst Lawrence, auf dessen Kopf Amanullah schändliche Belohnungen ausgesetzt waren, und der dann von den Engländern offiziell abberufen wurde, so offiziell, daß es die ganze Welt vernahm. Und jetzt ist er, wie gesagt, ein stiller und zurückgezogener Mann, er lebt in einem sehr romantischen, einsamen Häuschen bei Plymouth, betätigt sich als Flugzeugmonteur, und es vergeht keine Woche, in der nicht recht auffällig berichtet würde, daß er noch immer da ist, noch immer still und zurückgezogen lebt und gar nicht daran zu denken scheint, wieder auf Abenteuer auszugehen.

Solche Versicherungen könnten auf die Dauer langweilig werden, wenn über I. E. Shaw nicht auch sonst noch allerlei Spulhaftes zu berichten wäre. Es interessiert den Durchschnittsengländer ungemein, daß über der Tür von Shaws Häuschen eine griechische Inschrift steht, daß er einen fürchtbar starken Diener hat, der Besucher über zurecht, eine nicht minder scharfe Dogge, ein fabelhaftes Automobil und anderes mehr, daß er ein Weibesknecht ist tagsüber fleißig auf dem Flugplatz in Plymouth arbeitet, des nachts aber immer irgendwas zu schreiben scheint, weil man immer ein Licht brennen sieht. Das ist alles sehr interessant. Aber es sieht so aus, als ob dies kleine Beiwerk nicht allzu große Bedeutung hätte. Als ob es vielmehr darauf ankäme, immer wieder zu betonen: Seht nur her, I. E. Shaw ist immer noch da, zeitelt nirgends Aufstände an, ist ein biederer Bürger geworden.

Es ist immer auffällig, wenn so viel von den Tugenden eines Menschen gesprochen wird. So was ist geeignet, Verdacht zu erregen. Und so hört man jetzt auch in London ab und zu ein leises Flüstern. Es könnte nämlich sein, daß dieser zurückgezogene Mann, der da in dem Häuschen bei Plymouth lebt, immer zurückgezogen gewesen ist. Und daß er mit dem eigentlichen Mr. Shaw gar nicht identisch ist. Oder vielleicht wohl mit irgendeinem Mr. Shaw — aber nicht mit dem Colonel Lawrence, der nach dem Krieg den Namen Shaw annahm. Wäre es unmöglich, daß Colonel Lawrence in zwei Ausgaben durch die Weltgeschichte wandelt, einmal als Spezialist für Aufstände in Vorderasien, das andere Mal als Flugzeugmonteur, als stiller, zurückgezogener Mr. Shaw, den man offiziell, sehr offiziell, von der afghanischen Grenze abberufen und in ein romantisches Häuschen bei Plymouth setzt?

Der echte, der eigentliche Lawrence hat sich im Kriege zum Militärdienst gemeldet, er ist abgewiesen worden, weil er so schwach war, da ging er nach Arabien und hat dort seinen eigenen Krieg angezettelt. Hat das arabische Hinterland gegen die in Palästina operierenden deutschen und türkischen Truppen aufgemergelt, hat ihnen weiß Gott viel zu schaffen gemacht, galt den Arabern als Halbgoth, als ungekrönter König von Arabien. — Er ist dann für eine Zeit tatsächlich und erwiegenemassen in England geblieben, hat dort seine Memoiren geschrieben, die eines der glänzendsten Kriegsbücher sind, die jemals geschrieben worden sind, verschwand dann wieder, als es Zeit war, Richtung Vorderasien, wo es für solche Spezialisten immer etwas zu tun gibt.

Und nun soll er, ein Mann in den besten Jahren, wirklich lebhafte geworden sein? Still und zurückgezogen, in romantischem Häuschen mit griechischer Inschrift und so...? Kaum glaubhaft. Wirklich kaum glaubhaft.

Warum soll es nicht einen Menschen geben, der genau so ausseht wie er, der sich ein bescheidenes Leben als Mr. I. E. Shaw, von dem die Zeitungen so viel berichten, gefallen läßt? Während irgendwo in Ästen ein echter, unerfahrener Oberst Lawrence sich unter einem dritten Namen als Spezialist für kleine und größere Aufstände — ganz nach Wunsch — das Duzend billiger — betätigt?

Das ist ein hübscher kleiner Abenteuerroman. Aber so schön ist er nicht, daß er auch nicht wahr sein könnte. — — —

## Keine neuen Verluste der Raiffeisen-Bank.

\* Berlin, 11. April. (Zuspruch) Der D. S. D. meldet: Zu den durch die verschiedenen Blättern laufenden Nachrichten von Verlustgeschäften der Deutschen Raiffeisenbank stellt der Vorstand der Deutschen Raiffeisenbank erneut fest, daß es sich nicht um neue, sondern um die alten, vor etwa vier Jahren entstandenen Verluste handelt, über die in den Jahren 1926 und 1927 in den öffentlichen Generalversammlungen der Raiffeisenbank in Hamburg, Köln und Königsberg in allen Einzelheiten berichtet worden ist und die durch die im Verein mit der Preussenkasse durchgeführte und in der Generalversammlung vom 13. März 1929 zu Berlin beschlossene Sanierung der Deutschen Raiffeisenbank endgültig und restlos beseitigt worden ist. Für die der Raiffeisenbank angehörenden Genossenschaften steht damit fest:

1. Daß sie außer den bereits eingezahlten Aktien keinen Pfennig verlieren,
2. daß ihnen die 1926 geleisteten Bürgschaften zurückgegeben werden,
3. daß ihre Mitglieder in keiner Weise zur Verlustdeckung herangezogen werden,
4. daß ihre Spareinleger nicht im geringsten den Verlust auch nur eines Pfennigs ihrer Spareinlagen zu befürchten brauchen.

## Die Londoner Feier für William Booth.

Eine Ansprache Baldwins.

U. London, 11. April. Anlässlich des 100. Geburtstages des Gründers der Heilsarmee, William Booth, fand am Mittwochabend in der Londoner Albert-Halle eine große Kundgebung der Heilsarmee statt. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Baldwin, der von seiner Frau begleitet war. Baldwin leitete seine Rede mit der Bemerkung ein, das Gefühl zu haben, daß der Ministerpräsident Großbritannien verpflichtet sei, den Dank des Landes bei dieser Gelegenheit auszusprechen. Baldwin wies weiter auf die letzte Rede William Booths vor 17 Jahren in der Londoner Albert-Halle hin. Damals habe Booth von den verschiedenen Lebensaufgaben gesprochen, die er in seiner Jugend gelöst haben könnte. Er habe gesagt, daß er eben so gut hätte Volkstänzer werden und eine Partei bilden können. Es gebe, so fuhr Baldwin fort, viele Formen des geistigen Unternehmungsgeistes in der Welt. Es gebe zahlreiche und verschiedene Begabungen. Gott enthalte sich selbst in vielen Wesen und seine Liebe sei weit größer als unsere Fassungskraft. „Seute abend danken wir Gott für William Booth als für einen Mann, den die ganze Christenheit anerkenne, als einen der größten religiösen Führer der Welt.“

**Nur für Karlsruhe!**

**Wie man sich kaufen**

in Karlsruhe auf Grund einer im Notariat stattfindenden Ziehung

**Rmb. 4000.-** in Waren.

Beachten Sie die Ihnen in den nächsten Tagen zugehende Drucksache und

**solan Via Ihre Swilob!**

Die Ausgabe erfolgt kostenlos und ohne Kauf-Verpflichtung gegen Rückgabe des Ihnen zugesandten Gutscheins.

**1. Hauptgewinn: 1 Küchen-Einrichtung**  
im Werte von 475.- Mark.

**WERBE-RING**  
REKLAME-LOTTERIE D. R. G. M.  
167 KAISERSTRASSE 167

**Schreibpult**  
10 A, 2 m br. Schreibe-  
tisch, 2 große  
Mikroskopstufen für  
Laden oder Wirtschaft  
zu verkaufen.  
Sofortig, 93, v. 8570

**Chaiselonne, Dimeu,**  
Matrasen aller Art,  
familiäre Reparaturen  
Zellbildung, (829412)  
Vollständige Feinre-  
paraturen, (829412)  
Schreibpult, (829412)

**Schneider - Bügelisen**  
neu, sowie

**Gaskoch-Apparat**  
4 fch., mit Gefäß, ge-  
braucht, sehr billig zu  
verkaufen. (829590)  
Kaiserstr. 43, I.

**Einzel-Verkauf von Fabrikaten**  
**Sächs. Gardinen-Webereien**

**Reichhaltige Neueingänge in**  
**Gardinen, Stores, Bettdecken**  
weiß und ecru 2031

**Extra breite Stores**  
fertig von 180 bis 300 cm breit

**Schleier - Vorhänge mit Volants**  
50, 70, 100, 110 cm breit

Sämtliche Artikel in reicher Auswahl u. Preis-  
lagen für einfachen und feinsten Bedarf

**Paul Schulz**  
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

**Ausschneiden! • Aufbewahren!**

**Turnschuhe**  
mit anulkanisierter Gummisohle  
Garantie für Haltbarkeit!  
Zu Original-Fabrikpreisen:

Größe	25/29	29/35	35/39	40/42	43/44	45/46
	1.15	1.40	1.70	2.-	2.20	2.45

**Schuhhaus Landauer**  
Kaiserstraße 183 2283  
Nach auswärts gegen Nachnahme zuzüglich Porto.

**Steinway**

Ein Paar echte

**H. Maurer**  
Kaiserstraße 176  
Bekhaus Hirschstraße

Sehr gut erhaltene

**Lampe**  
1. Elektr., 1 Steuervorteil  
billig zu verk. (829386)  
Dorfstraße 13, IV.

**Gasbadeofen**  
mit Marine, umgangs-  
fähiger billig abzugeben.  
Angebot unter 87013  
an die Badische Presse.

Ein Paar echte

**Verlohringe**  
v. Privat zu verkauf.  
Erl. u. 8. 8. 8. 8. 8. 8.  
W. Dr. H. Haupt.

**Sechs-Zylind.-Opel**  
Simons, Bauj. 1928,  
734 PZ., festlich be-  
reitet, mit allen mod.  
Neuerungen, Kolben  
neu eingebaut, Motor  
heute besser wie früher,  
neu, aus Privatbesitz,  
preiswert zu verkaufen.  
Angeb. und Nr. 7844  
an die Bad. Presse.

**Elektro-Motor**  
Fabrik, Brown-Boveri,  
Mannheim, 25 PZ.,  
220 Volt, 725 Drehun-  
gen, mit Anlasser und  
Automat-Schalter, fast  
neu, zu verk. Dreifach.  
Gustav Beyer,  
Mühlentischer,  
Stierheim (Baden),  
(7849)

**Auto**  
6-Ziger (Protos) fast  
bereit, mit elektr. 2.  
Sportbillig zu verkauf.  
Käfers: (2493)  
Georg Schwane, A.  
Kaiserstraße 33.

**1 Personenwagen**  
8/20 Benz, 1 Person-  
en, Motor, 8/24 Benz  
zu verkaufen. (8512)  
Käfers, A.  
Kaiserstraße 33.

**Motorräder**  
f. neu, billig zu verk.  
E. Schweiger, Rhein-  
straße 10. (859620)

**DKW-Motorräder**  
1/2 BZ., Motor, 1.2  
zu verk., (8517)  
Käfers, A.  
Kaiserstraße 33.

**Geräte**  
Drehstuhl, fast neuwert.  
billig zu verk. (8577)  
Ablandstraße 5, I.

**Blüthner-Flügel**  
preisw. zu verk.  
**L. Schweisgut**  
Pianofortelager  
Erbprinzenstr. 4  
beim Rondellplatz

**Wirtschafts-Grammophon**  
seltener schöner Ton  
mit 10 Pfg.-Einwurf  
sehr billig auch auf  
Teile, kleine PW2459  
L. Plasecki Luisenstr. 50

**Wichtig zu verkaufen:**  
**1 Bernierfähtig-Apparat**  
(Greif), gebraucht,  
**1 Radio-Apparat**  
3 Röhren, einsteck-  
schalter, batterie-  
betrieben, (8546)  
Sofienstraße 33, dort.  
(8546)

**Wer**  
Beschäftigung oder  
Stellung hat, bitte  
bei uns ohne An-  
zahlung prima  
**Herren- oder**  
**Damenrad**  
m. 3 Jähr. Garant.  
auf Teilzahlung.  
**Rad-Vertrieb**  
Westendstr. 31 (Hof)

**Wegen Geldmangel**  
zu verkaufen.  
Über 100 Wagnische  
in allen Größen, dar-  
unter Schwabe, Doro-  
thea, Guttman, etc.  
Frankfurt von 12 A.  
an. Gummimantel,  
Einblenden, Arbeitsan-  
züge, einzelne Zoppen  
u. Hosen von 2 A. an.  
Rindermaße, reine  
Wolle, von 5 A. an.  
Schwarze aller Art.  
Spezialhaus für neue  
und gebrauchte Stoffe  
**Solet Wirtin**  
Fähringstraße 46  
Beim, Fleckenstraße  
und alle Kunden ohne  
Anzahlung.

**Zu verkaufen**

**Auszugstische**  
Nuragardoblen, beste  
Arbeit, eine, 1. billige.  
Schreiner Brenner A.  
(8459)

**Kühlkranz**  
Reg. Schließung des  
Betriebs 1 Kühlkranz  
für mehrere Kühltur-  
ren ab. Praktische  
preiswert abzugeben.  
Kühlkranz  
d. Tacho-Schulmann,  
Fabrik, Karlsruhe,  
Sannwald-Allee 38.

**6 köpfige Lederstühle**  
Diele, Möbel, Näh-  
maschine, Näh-  
u. Ausleichte, Wand-  
kommode, Porz.  
Winkelkommode, Stoff-  
fisch, Küchenstuhl,  
Chaiselonne, verlv.  
85 A. Viegeltuhl 6 A.  
Nachtische 8 u. 10 A.  
11 u. 12 A. Schrank 24 A.  
11 u. 12 A. Möbel billig bei  
Lehmann, Kaiserstr. 167  
Nr. 64, An. u. (8528)

**Küchen**  
kombiniert, bill. z. verk.  
Welfenstr. 7 (8584)

**Gelegenheitskauf!**  
**6/30 PS Bugatti-Sport-Dreisitzer**  
in erstklassiger Verfassung, R.M. 2500.—

**750 ccm Wanderer-Motorräder**  
neuwertig, R.M. 1250.—

**500 ccm BMW-Motorräder**  
mit Licht und Horn, R.M. 1100.— (7858)

**Alfons Nagler**  
Motorzentrale und Automobile,  
Bühl (Baden), Bahnhofsstr. 15.

**Wirtschafts-Grammophon**  
seltener schöner Ton  
mit 10 Pfg.-Einwurf  
sehr billig auch auf  
Teile, kleine PW2459  
L. Plasecki Luisenstr. 50

**Wichtig zu verkaufen:**  
**1 Bernierfähtig-Apparat**  
(Greif), gebraucht,  
**1 Radio-Apparat**  
3 Röhren, einsteck-  
schalter, batterie-  
betrieben, (8546)  
Sofienstraße 33, dort.  
(8546)

**Wirtschafts-Grammophon**  
seltener schöner Ton  
mit 10 Pfg.-Einwurf  
sehr billig auch auf  
Teile, kleine PW2459  
L. Plasecki Luisenstr. 50

**Wichtig zu verkaufen:**  
**1 Bernierfähtig-Apparat**  
(Greif), gebraucht,  
**1 Radio-Apparat**  
3 Röhren, einsteck-  
schalter, batterie-  
betrieben, (8546)  
Sofienstraße 33, dort.  
(8546)

**Wichtig zu verkaufen:**  
**1 Bernierfähtig-Apparat**  
(Greif), gebraucht,  
**1 Radio-Apparat**  
3 Röhren, einsteck-  
schalter, batterie-  
betrieben, (8546)  
Sofienstraße 33, dort.  
(8546)

**Wichtig zu verkaufen:**  
**1 Bernierfähtig-Apparat**  
(Greif), gebraucht,  
**1 Radio-Apparat**  
3 Röhren, einsteck-  
schalter, batterie-  
betrieben, (8546)  
Sofienstraße 33, dort.  
(8546)

**Wichtig zu verkaufen:**  
**1 Bernierfähtig-Apparat**  
(Greif), gebraucht,  
**1 Radio-Apparat**  
3 Röhren, einsteck-  
schalter, batterie-  
betrieben, (8546)  
Sofienstraße 33, dort.  
(8546)



### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. April 1929.

#### Beifehung des Generals v. Lauter.

Unter Teilnahme einer gewaltigen Menge von Leidtragenden wurden am Donnerstag mittag 12 Uhr die sterblichen Ueberreste des früheren Oberkommandierenden der gesamten deutschen Artillerie, des Herrn Generals v. Lauter, der im Alter von 74 Jahren gestorben ist, auf dem Karlsruher Friedhof beigelegt.

Von weither waren ehemalige Angehörige des deutschen Feldars herbeigekommen, um dem verdienstvollen Offizier die letzte Ehre zu erwiesen. Auch die Reichswehr hatte Vertreter entsandt. So war auch der Kommandeur der 5. Division in Stuttgart, General-



General Artillerie z. D. Ludwig von Lauter.  
General-Inspekteur der Fußartillerie im Kriege.

Reincke, mit seinem Adjutanten, Hauptmann Stemmermann, erschienen.

Am Fuße des in der Friedhofkapelle ausgefahrenen sächlichen Sarges, der mit dem Helme und den zahlreichen hohen Orden des Verstorbenen geschmückt war, lag eine große Menge prachtvoller Kränze, u. a. auch ein solcher des ehemaligen Kaisers. Zu beiden Seiten des Sarges hatten 6 Fahnenabteilungen Aufstellung genommen. Viele Offiziere waren in Uniform erschienen.

Eingeleitet wurde die Trauerfeier durch einen Orgelvortrag und das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“, das von der Feuerwehrtabelle stimmungslos vorgetragen wurde.

Am Ende des Sarges verlas zunächst die Personalien des Verstorbenen, der als Sohn eines Lehrers bei Wiesbaden geboren ist und 1913 in den Abstand erhoben wurde. Ueber die militärische Laufbahn v. Lauters haben wir schon ausführlich berichtet.

Am Hand des Sarges sprach der Geistliche des Verstorbenen, der als Sohn eines Lehrers bei Wiesbaden geboren ist und 1913 in den Abstand erhoben wurde. Ueber die militärische Laufbahn v. Lauters haben wir schon ausführlich berichtet.

Am Hand des Sarges sprach der Geistliche des Verstorbenen, der als Sohn eines Lehrers bei Wiesbaden geboren ist und 1913 in den Abstand erhoben wurde. Ueber die militärische Laufbahn v. Lauters haben wir schon ausführlich berichtet.

Nach einem Orgelvortrag wurden von zahlreichen Deputationskränzen niedergelegt. Als erster widmete General v. Lauter dem früheren Vorgesetzten einen herzlichen Nachruf. Er schilderte ihn als einen feinst gebildeten Mann, mit reichem Wissen und Können, als einen Soldat von echtem Ehrgeiz und Eifer, der die Artillerie während des Krieges zu einer scharfen Waffe in der Hand des Führers gemacht habe. Als Mensch habe er sich der größten Ehrerbietung bei Vorgesetzten und Untergebenen zu erweisen gehabt. Er sei aber nicht bloß Soldat gewesen, sondern ein Pfleger und Förderer aller Ideale, ein weidgerechter Jäger, ein Künstler und ein Freund der Natur, kurzum für jeden Deutschen ein Vorbild. Das Offizierskorps der Fußartillerie werde das Andenken Lauters für alle Zeit in Ehren halten.

Eine große Anzahl von Kränzen wurden noch niedergelegt u. a. auch von General Reincke, dem Kommandeur der 5. Division in Stuttgart, von einer Reihe von Artillerieverbänden von hier und auswärts — u. a. war auch ein Kölner Artillerieverband vertreten — von den Traditionsabteilungen der Artillerie, vom deutschen Offiziersbund, vom Nationalverband Deutscher Offiziere, vom Deutschen Nationalen Partei, vom Stahlhelmsverband, der eine Ehrenkompanie vor der Friedhofkapelle aufgestellt hatte und von den Deutschen Jägern, als deren Sprecher Oberst a. D. von Pilsitz im Namen der Artillerie besonders herzlichen Dank aussprach für seine dem Vaterland geleisteten Dienste.

Unter Vorantritt der Feuerwehrtabelle wurden sodann die sterblichen Ueberreste v. Lauters nach dem Krematorium überführt.

Das neue Schuljahr beginnt an den Höheren Schulen am Montag, den 15. April. An diesem Tage haben sich um 10 Uhr die Schüler und Schülerinnen sämtlicher hiesiger Höheren Schulen in den Schulen einzufinden.

Im Streit gestochen. Vergangene Nacht gerieten in der Brunnenstraße zwei Händler von hier in Streit, in dessen Verlauf der eine dem anderen mit einem im Griff feststehenden Messer einen Schnitt in den Rücken verfeigte. Die Polizei legte dem Verletzten einen Notverband an. Er konnte sich selbst in ärztliche Behandlung begeben.

## Der Fußgängerverkehr in der Kaiserstraße.

Von Polizei-Oberleutnant Demoll-Karlsruhe.

Mer an den Nachmittags- und Abendstunden der letzten Tage durch die Kaiserstraße der hiesigen Stadt pilgernde, dem mußte unwillkürlich der mit dem Frühjahr wieder einkehrende lebhaftere Verkehr auf der ganzen Linie auffallen, und würde man Statistik treiben, so könnte man fraglos feststellen, daß im Vergleich mit den Verkehrsziffern der vergangenen Jahre eine erhebliche Steigerung des Gesamtverkehrs die Straßen der Landeshauptstadt belastet. Ohne Uebertrieb kann man wohl sagen, daß sich das Straßenbild — insbesondere der Kaiserstraße — in nichts mehr von dem irgend einer anderen Großstadt Deutschlands unterscheidet, und wir Karlsruher freuen uns über den schnellen Aufstieg unserer Stadt. Mögen wir dafür sorgen, daß diese Freude eine ungeteilte sei, daß jeder Wegebenutzer nur die Vorteile der großen Stadt genießen kann, und die unerlässliche gegenseitige Rücksichtnahme den Verkehr möglichst reibungslos ablaufen läßt. Wie heißt es doch? Würde bringt Würde! Deshalb — ich richte mich heute an die Fußgänger — Ihr Karlsruher weiblichen und männlichen Geschlechts, die Ihr zu Belagungen oder aus noch wichtigeren Gründen die Kaiserstraße aufsuchen müßt, denkt an die Verkehrsregeln der Großstadt, deren Befolgung hier zu weit führen würde, denkt nicht immer nur an Euch selbst, sondern auch an die Anderen, denkt überhaupt ein bißchen großstädtisch und bleibt nicht gedankenlos an den Straßenecken oder mitten im größten Verkehr stehen, um noch schnell die letzten Neuigkeiten Euren Bekannten zu erzählen. Läßt sich aber ein derartiges Stillschreiten gar nicht vermeiden, dann geht in eine Nebenstraße oder sucht die Parkpfläze für Fußgänger, die Cafés usw. auf, deren Besitzer über diesen Vorschlag sicher nicht böse sind.

Eine unbedingte Forderung, die der gesteigerte Fußgängerverkehr in jeder Straße mit sich bringt, ist das Einhalten der rechten Gehwegseite. Die Straßenpolizeiordnung von Karlsruhe sagt in § 30, daß sich die Fußgänger bei lebhaftem Verkehr rechts auszuweichen haben. Damit wäre an und für sich die rechtliche Grundlage zum Einweichen für alle die Fälle gegeben, in denen nicht die rechte Gehwegseite eingehalten wird; denn ein Ausweichen nach rechts bedeutet nur dann eine Verkehrserschwerung, wenn auch dauernd die rechte Gehwegseite berührt wird. Erfreulicherweise kann ja heute bereits beobachtet werden, daß ein großer Teil des Publikums, wohl schon aus der Erwägung heraus, auf diese Weise schneller zum Ziel zu gelangen, diese elementare Regel jedes Großstadtverkehrs befolgt. Wir wissen aber alle, wie ungemein störend es wirkt, wenn auch nur einzelne, wenige Passanten es versuchen, gegen den Strom zu schwimmen, und aus diesem Grunde muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß allmählich jeder Wegebenutzer bestrebt sei, von sich aus das Seinige zu einer reibenden Verkehrsabwicklung beizutragen. Bisher ist wird uns dann das Experiment, mit Hilfe der Verkehrsregeln und Ordnung in den Fußgängerverkehr hineinzubringen, erpart bleiben; denn darüber sind auch wir von der Polizei, deren Aufgabe es ist, Ordnung auf der Straße zu halten und gegen Auswüchse jeder Art einzuschreiten, uns im Klaren, daß wir in gleichem Maße auf die Mitwirkung und auf die Einflüsterung des Publikums angewiesen sind. Wenn diese vorhanden ist, dann müßte es wohl auch ohne „Instruktionsstunden in der Kaiserstraße“ abgehen. Vielleicht bleibt uns aber doch nichts anderes übrig, als daß wir, wenigstens für die nächste Zeit, dem Beispiel anderer Städte folgend, durch Polizeibeamte den Verkehr auf den Gehwegen der Kaiserstraße überwachen lassen. Für diesen Fall bitten wir das Fußgängerpublikum um seine Unterstützung; möge sich jeder Spaziergänger vergegenwärtigen, daß alle diese Maßnahmen nur zum Wohl der Allgemeinheit getroffen sind, dann werden sich unliebsame Reibungen fraglos vermeiden lassen. Vor allem sehe man derartige Anordnungen nicht vom Standpunkt des Väterlichen an; es ist bekanntlich immer leichter, eine Sache zu gliedern, als sie besser zu machen.

Bei dieser Gelegenheit darf ich darauf hinweisen, daß es sich in vielen Fällen einrichten läßt, den südlichen Gehweg der Kaiserstraße nur für die Gehrichtung von Westen nach Osten, den nördlichen für die umgekehrte Richtung zu benutzen. Es würde dadurch eine wesentliche Entlastung in der Verkehrsregelung eintreten.

Mit besonderer Schärfe ist das Ueberqueren der Kaiserstraße verbunden. Deshalb ist es doppelt ratsam, die Fahrbahn nach den Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung zu überqueren, indem man sich „im Zuge des Gehweges kreuzender

Straßen“ bewegt. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß es ungewöhnlich ist, die Lesüre seiner Zeitung ausgerechnet auf den Augenblick zu verlegen, wo man verkehrsreiche Straßen zu überqueren hat, daß es ferner angezeigt ist, zunächst den Fuß nach links, und nach Erreichung der Straßenmitte, nach rechts zu wenden.

Was aber heute insbesondere besprochen werden soll, sind die Verhältnisse an den Hauptknotenpunkten des Verkehrs. Aus dem Publikum heraus sind da und dort schon Vorschläge gemacht worden, wonach die Regelung in derselben Weise erfolgen solle, wie beispielsweise am Potsdamer Platz in Berlin. Auch neuerdings erschienen in der Presse beachtenswerte Fingergänge hinsichtlich der Verkehrsregelung an der Ecke beim Moninger; dieselbe darf bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß eine Verlegung der Haltestelle beim Moninger auf die Westseite der Kaiserstraße, also etwa vor die Diskontengesellschaft, schon seit längerer Zeit in Erwägung gezogen worden ist, und zur Zeit Verhandlungen zwischen den zuständigen Behörden in dieser Angelegenheit schweben, während die an anderer Stelle erörterten „Verkehrsplanen“ an nicht allzu breiten Gehwegen die Gefahr der Verkehrsstörung in sich bergen. Schon heute bildet der mit Recht gerügte Wendepunkt des Bummels an der Ecke der Kaiser- und Karlstraße eine Inflammation von Menschen, und man könnte sich sehr wohl denken, daß durch Anbringung von Ketten oder Verkehrsplanen der jetzt schon störende Verkehrsstrom in lästiger Weise mehr und mehr eingengt wird.

Wenn nun bisher vielleicht noch keine Veranlassung zu einer mechanischen Verkehrsregelung — abwechslungsweise Sperrung und Wiederfreigabe der Straßen — gegeben war, so zwingt der erneut einkehrende Fußschlag der Großstadt dazu, wenigstens zu gewissen Tageszeiten in irgend einer Form einen Ausweg zu schaffen. Unter „Tennisplatz“ an der Ecke beim Moninger, der in der Tagespresse mehr oder weniger liebevolle Kritik gefunden hat, erfüllt bislang seinen Zweck, und es kann vielleicht als Erfolg gebucht werden, daß weitaus der größte Teil des Publikums es neuerdings immer mehr unterläßt, in der Diagonale die Straßenkreuzung zu überqueren.

Wenn wir nun an der Ecke beim Moninger mit einer abwechslungsweise Sperrung und Wiederfreigabe der Kaiser- und Karlstraße beginnen wollen, so muß sich unser sehr verehrtes Fußgänger-Publikum über zwei Dinge im Klaren sein:

Zunächst mal gilt in solchen Fällen das Zeichen des Verkehrsplanens nicht nur für die die Fahrbahn benutzenden Wegebenutzer, sondern für die Gesamtheit, d. h. also auch für die Fußgänger. Es ist ferner darauf hinzuweisen, daß das Zeichen, nach dem zu halten ist, darin besteht, daß der Verkehrsplaner die Front nach der zu sperrenden Straße einnimmt und beide Arme waagrecht hält. Soll also beispielsweise die Kaiserstraße (selbstverständlich nach beiden Richtungen) gesperrt und die Karlstraße freigegeben werden, so stellt sich der Verkehrsplaner mit der Front entweder nach dem Mühlburger- oder nach dem Durlacherort auf und hält beide Arme waagrecht; nun hat aller Verkehr in der Kaiserstraße sowohl in östlicher als auch in westlicher Richtung zu unterbleiben. Die Wegebenutzer in der Karlstraße, denen der Polizeibeamte durch Winken das Zeichen hierzu gibt, haben jetzt freie Bahn. Nach wenigen Augenblicken wird, wenn dies notwendig ist, die Karlstraße gesperrt, indem der Verkehrsplaner nach einer Viertelumdrehung die Front nach der Münze oder nach Süden einnimmt und wiederum die Arme zur Waagerechten erhebt. Gleichzeitig wird der Verkehr in der Kaiserstraße freigegeben, wozu der Verkehrsplaner durch Winken auffordert. Erweitert sich aber ein dauernder Verkehr zwischen Sperrung und Freigabe zur Zeit noch als überflüssig, so gibt der Polizeibeamte durch Winken den Passanten der zuletzt gesperrten Straße den Weg frei und beschränkt sich demnach ausschließlich auf die Regelung des Fahrbahnverkehrs. Die Praxis wird uns da den richtigen Weg weisen, und ich glaube, daß ebenso wie die gänzliche Sperrung und Wiederfreigabe lediglich zu bestimmten Tageszeiten motiviert ist, dieses Verfahren immer nur von Fall zu Fall Anwendung finden sollte; denn wenn wenig Publikum da ist, wäre es gegen den Sinn einer Verkehrserschwerung, Straßen zu sperren, in denen nichts abzusperren ist.

Zweck der vorstehenden Zeilen war es, das Fußgängerpublikum, dessen Wohl und Wehe uns genau so ans Herz gewachsen ist, wie das der übrigen Wegebenutzer, auf einzelne Punkte hinzuweisen, die jetzt beim Beginn der Frühjahrssaison nicht unbesprochen bleiben dürfen.

### Radfahrer auf Schwarzwaldstrecken.

Vom Bad. Schwarzwaldverein wird mitgeteilt:

Im Sommer letzten Jahres kamen wiederholt Klagen von Touristen über Belästigungen durch Rad- und Motorradfahrer auf den Wegen des Schwarzwaldvereins. Es wird deshalb vor Beginn der Wanderzeit darauf hingewiesen, daß nach den bestehenden, gesetzlichen Bestimmungen Fußwege von Radfahrern und Motorradschülern nicht benutzt werden dürfen, soweit die Bezirksbehörde es nicht ausnahmsweise gestattet hat. Die Mitglieder der Bergmacht werden gebeten, ihr besonderes Augenmerk hierauf zu richten und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Es ist nicht notwendig, daß ein Fußweg ausdrücklich als solcher bezeichnet oder ein Fahrverbot angebracht ist. Der Charakter eines Weges als Fußweg ergibt sich im Allgemeinen ohne weiteres aus seiner Anlage.

§ Unfälle. Am Mittwoch vormittag erlitt die Ehefrau eines Schulrats in der Durlacher Allee dadurch einen Unfall, daß sie im Bestreben, einem Kraftwagen auszuweichen, in ein aus entgegengekehrter Richtung kommendes Personenauto hineinfiel. Sie wurde vom Fahrtrichtungsanzeiger erfasst und zu Boden geworfen, wobei sie sich an der Schulter leicht verletzte. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld. — Ein lediger 22 Jahre alter Fuhrerfuhrer aus der Durmersheimerstraße erhielt im Pferdewall, als er einem Pferd das Juggelhirn abnehmen wollte, von diesem einen Tritt auf den Leib, der erhebliche innere Verletzungen zur Folge hatte. Der Verletzte fand im Städtischen Krankenhaus Aufnahme. — Die 26 Jahre alte Ehefrau eines Hilfsarbeiters aus Ameltingen verunglückte am Mittwoch vormittag in einer Fabrik in der Stößerstraße dadurch, daß sie mit dem Kopf an einen Gießertrichter stieß und sich dadurch eine Gehirnerschütterung zuzog. Sie wurde nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht. — In der Durlacher Allee bei der Lohrstraße fuhr am Mittwoch nachmittag kurz vor 1 Uhr ein Lieferkraftwagen auf einen in gleicher Richtung fahrenden Motorradfahrer auf. Dieser kam zu Fall, wobei er sich zum Glück nicht verletzte, dagegen entstand ihm ein Materialschaden von etwa 400 Mark. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Führer des Lieferkraftwagens, weil er seine Fahrt nicht so eingerichtet hat, daß er sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung hätte zum Stehen bringen können.

### Voranzeigen der Veranstalter.

Neue deutsche Kultur in die Welt. Ueber dieses Thema spricht in einer vom Verein für das Deutschtum im Ausland und der Nationalen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe am Dienstag, den 9. April, um 8 Uhr in der Eintrachtshalle einberufenen Versammlung die Dichterin Maria Schabitz. Ueber die großen literarischen Werke und unbedeutend vom Tageslärm der Kritik, von niemand gerufen und von niemand auf den Schild erhoben, kam von den tropischen Gestirnen unter dem südlichen Kreuz Maria Schabitz Dichtung in ihre westliche Heimat und fand bald durch ihre Werke Flamme und ihre Sprachgewalt den Weg zum Herzen ihres Volkes. Ihre Werke „Lied und Heimat“, „Kraft, Freiheit, Vaterland“, „Mutterland“, „Armenabkommen“, „Kriegsheimat“, „Kriegsheimat“, „Von Feins und seiner Mutter“, „Reisefiel am Rhein“, sind alle bereits in zweiter bis sechster Auflage und zum Teil, wie „Lied und Heimat“, bis zum zwanzigsten Tausend innerhalb weniger Jahre erschienen. Ein neues Buch, das den Kampf deutscher Volkheit in der Welt behandelt, wird in wenigen Wochen herauskommen. Weil sie aus dem Welterleben deutscher Volkstum entstanden ist, fand die Kunst Maria Schabitz so schnell den Weg zum Herzen ihres Volkes. Hierin liegt das Geheimnis ihres Erfolges.

Nachbühnen Landestheater. In dem altindischen Schauspiel „Zakuntala“ des Kalidasa, das in der Nachdichtung Paul Kornfelds am Samstag, den 13. April, zum erstenmal in Szene geht, spielt Gildaher Vertz am die Zirkelle. Neben ihr wirken Stefan Tobler als König Dushmanta und in anderen Hauptrollen die Damen Emalie, Braundorfer, Schreiner und Willer, sowie die Herren Brand, Gemma, Ders, Höder, Juh, Müller, Schulae und von der Trend. Helir Baumgardt setzt das Werk in Szene. Die Bühnenbilder laßt Fortin Debi und Margarete Schellenberg entwerfen die Kostüme.

Nationalliebender Volkssänger Karlsruhe. Die außerordentlich starke Anziehungskraft der geheimnisvollen Kurven-Menschen brachte auch am vergangenen Sonntag nachmittags zwei vollbesetzte Säle. Begeisterung nahmen große und kleine Zuschauer die Nachbrikt entgegen, daß am kommenden Sonntag, den 14. April, wieder ein ganz neues Märchenstück über die Bretter geht: „Die wandelnde Glocke“. Da aber vielerorts auch der Wunsch laut wurde, man möge doch das beliebte und beliebte „Häufel und Gretel“ nochmals bringen, so wird dies Spiel am gleichen Tage um 5 Uhr zum fünften Male in dieser Spielzeit wiederholt. Abends sollen wiederum die Lustmüßeln der Großen nicht gekostet werden: „Der Teufel mit dem alten Weib“ und das urkomische „Käsebrüthen“ vollern nochmals über die Bretter, am 20. April wird die wirksamsten Schwänke Meister Hans Sachsen.

Ehemalige Kriegsgesangene! Am Samstag, den 9. April, um 8 Uhr hält Herr Dr. Hehlend, der Bundesvorsitzende der Reichsvereine ehemaliger Kriegsgesangener im Hotel Nowa einen Vortrag über die materiellen und ideellen Forderungen der ehemaligen Kriegsgesangenen.

In plombierten Originalflaschen No 6  
kaufen Sie **MAGGI'S Würze**  
am vorteilhaftesten.  
— Unbegrenzt haltbar — Preis: RM. 6.50 —















# Badische Chronik

Donnerstag, den 11. April 1929.

Badischen Presse

45. Jahrgang.

Nr. 168.

## Vom Leben einer Schwarzwaldstadt.

Neues aus Hornberg. — Kur- und Verkehrsfragen. — Von den Schulen und Vereinen.

Der Winter ist vergangen, ich seh' des Maien Schein — wie im Lied, so lang es auch bei uns, als nach harter und in dieser Hinsicht ungewohnter Winterpein der Winter in unbehaglicher Über die Berge stapfte und der Sonne den Sieg überließ. Aber er kam noch einmal, der unwirliche Geselle. Tagelang schneite es, was herab machte, und die Tatsache, daß ab und zu ein trüblicher Sonnenstrahl aufmunternd durch Winterdunst und Schneetreiben blinzelte, war wohl ein schlechter, aber wenigstens ein Trost. So lange er doch, daß der Frühling vor der Tür steht und es nur noch Zeit bedarf, um Maienschein, Blütenduft und Blumenlorbeer zu erleben.

Unangenehm allerdings ist der Umweg über Aprilwetter und Frühlingssonnen. Hornberg hat, wie in jedem Winter, die Zeit der Ruhe und Stille genützt, um neuer Arbeit und neuen Plänen, die ein neues Jahr bringt, gerüstet gegenüberzutreten. Durch Verbreiterung eines Teiles der Hauptstraße bekommt das Straßenbild ein höheres und freundlicheres Gesicht. Auch werden die Vorarbeiten für eine neu zu errichtende Straße, soweit es möglich war, geleistet, die hierfür notwendigen Kanalisationsarbeiten wurden ebenfalls in Angriff genommen. Hornbergs Industrie, die im harten Winterleiden auch manch schweren Tag erlebte, hat wieder einen Teil der in den Wintermonaten immer bedrohlicher angewachsenen Arbeitslosigkeit zu beschäftigen gewohnt und hat dadurch der Arbeitslosigkeit wenigstens einen Teil der Sorgen abgenommen.

In einer kurz vor Ostern abgehaltenen Versammlung des Kur- und Verkehrsvereins, die zugleich Generalversammlung war, leitete der Vorsitzende, Bürgermeister Köhler, ein klares und doch umrissenes Bild der abgelaufenen wie zu erwartenden Jahresarbeit auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs, Hornberg steht — wie alle mittleren Kurorte — in den Entwicklungs- und Kampfbereichen, deren Ergebnis entweder Aufstieg, oder Verfall in den Bestandungslosigkeit und Verflachung bedeuten kann. Der Verkehrsverein steht alles daran, um zu erreichen, daß Hornbergs und seiner Umgebung Schönheit viele Besucher anlockt. Das Schloßhotel, das wohl wieder seine Pforten öffnen wird, hat einen neuen Leiter bekommen. Verwalter Booz, der als treuer Schwärmer des Kurvereins das Schloßhotel jahrelang verwaltete, hat ein Hotel in der Schweiz übernommen. Das Hotel „Adler“, eine alte und wohlbekannte Schwarzwaldunterkunft, plant, wie wir erfahren, eine großzügige Vergrößerung seiner Räume, um dem immer mehr einströmenden Verkehr Rechnung zu tragen. So zeigt sich auch hier die beständige Bestreben, den kommenden Fremdenverkehr wohlgeleitet zu empfangen. Das man auf den verschiedenen Gebieten an dem genannten Bestreben mitarbeiten kann, bewies die Frühjahrs-Asienreise, die der Herr Schell aus Hornberg einen lehrreichen Vortrag über „Ostasien und Schicksalskämpfe“ hielt. Mit der Verlesung verbunden war die Verteilung der Preise der vom Gartenbauverein und Kur- und Verkehrsverein vorgenommenen Fenster- und Balkonprämierung. Auch wurde von Seiten der Stadtverwaltung lobend anerkannt, daß die Einwohnervereine in den Bemühungen um die Verschönerung des Stadtbildes Vorbildliches geleistet haben.

Hornbergs Schulen hatten auf den Schluß des Schuljahres zu den Entlassungsfeiern einzuladen, um der Bevölkerung die Taten und Werke ihrer Arbeiten zu vermitteln. In einer schönen, feierlichen und wohlgeleiteten Schlußfeier beging die Volksschule das Ende des Schuljahres. Oberlehrer Hed begrüßte alle Erzieherinnen herzlich, wies auf die Wichtigkeit der in einer warmen Ansprache das Erleben heimlicher Zusammenhänge und stellte hierzu Lehren und Schaffen des Heimadichters August Gantner an den Anfang. Oberlehrer Hed gab den Schülern Worte erheitlicher Ermahnung auf den weiteren Weg. Auch die höhere Bürgerschule feierte Schluß auf feierliche Weise. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Schuldirektors, Prof. Ohnisch, über Leistung. Oberen man den höheren Prognosen, die dem Weiterbestehen der höheren Bürgerschule gestellt werden, glauben darf, dann ist ihr Bestehen von nicht mehr allzulanger Dauer, da Schülerzahl und Lehrkörper in einem ungesunden Verhältnis stehen. Einer Anregung der Behörde folgend, plant man nunmehr eine schulische Anlehnung an die Realschule Triberg. Dafür soll ins Auge gefaßt werden, die Realschule weiter auszubauen und die erweiterte Unterrichtsmöglichkeit einzuführen. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefaßt, auf jeden Fall weiß man aber den Wert guter Schulen zu schätzen und ist gewillt, die Aufgabe des altbewährten Guten nur durch Schaffung eines besseren, neuen Zustandes anzuerkennen.

In Anerkennungswert und mühsamer Winterarbeit hat der Kurverein Hornberg auch in diesem Jahre wieder seine Frauenvereine ausstellen lassen. In einer geschmackvoll zusammengestellten Ausstellung wurden der Öffentlichkeit die Erfolge der sorgsam und andern Arbeiten der verschiedensten Art geben von der Kenntnis und vielseitigen Ausbildungs- und Anleitungsarbeit der Kurzeberger-Karlsruhe, geleistet wurde.

Auch die Volksschulen Hornberg, Reichenbach und Niederwasser haben in einer gemeinsamen Ausstellung Proben ihrer Arbeitsleistung ausgestellt.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Männergesangsverein „Hornberg“ in diesem Jahre eine größere Sängerfahrt plant, und „Hornberg“ hat unter der Stabsführung seines bewährten Dirigenten, Herrn Krieger, im Laufe des vergangenen Winters im friedlichen Wettbewerb mit den anderen Vereinen der Stadt des öfteren seine vorzüglichen Könnens abgelegt und bewiesen, daß keine Gemeinde mehr als die Stadt Hornberg in besten Händen liegend. Auch die Stadtmusik ist wieder an der Arbeit, ihr Können den Bürgern nahe zu bringen und die Bevölkerung anzuspüren und gibt die Musik der Anfang neuen Aufstieges — war allerdings nur mittelbar. Über Rom ist auch nicht in einem Tage erbaut.

Das Leben und Treiben der kleinen Schwarzwaldstadt geht allmählich und auch jetzt wieder seinen gewohnten Gang. Daß dies der Fall ist, ist nicht zuletzt intensiver und reibungsloser Zusammenhalt aller Parteien und politischen Richtungen zu danken, die in letzter Zeit — auch in harten, einschneidenden Winter- und

Notstandsfragen — es verstanden haben, nicht die trennenden, sondern die einigenden Momente in den Vordergrund zu stellen, dem alten Worte gemäß: Frieden ernährt, Unfrieden zerstört.

## Neue Pfahlbauten am Bodensee.

In der Nähe des Dorfes Sipplingen am Ostufer des Ueberlingersees sind bei dem ungewöhnlich niedrigen Wasserstand des vergangenen Winters umfangreiche Pfahlbauten aufgefunden worden. Mit der Vorbereitung der Ausgrabungen ist bereits begonnen worden. Das Ausgrabungsgebiet wird durch eine Mauer vom See abgeschlossen und leer gepumpt, worauf die eigentlichen Arbeiten auf der Fundstelle beginnen, von denen man sich bedeutende Erfolge verspricht. Die Arbeiten werden vom Pfahlbautenverein Ueberlingen ausgeführt.

## Straßen- und Brückenbauten.

### Eine Straße im Angelbachtal.

Das Straßenbauprojekt Laimbach-Mühlhausen genehmigt. In Wiesloch, 9. April. Dieser Tage fand in Mühlhausen eine Besprechung über den geplanten Ausbau des Kreiswegs 23 zwischen Laimbach und Mühlhausen statt. Es waren hierzu Landrat Kaumann aus Wiesloch, Baurat Throm vom Badischen und Straßenbauamt Einsheim sowie die Bürgermeister und Gemeinderäte der beiden beteiligten Gemeinden Mühlhausen und Laimbach erschienen. Landrat Kaumann, welcher den Vorsitz führte, betonte, der Bezirk könne nicht weiter die Verantwortung für die bisher bestehenden Verkehrsverhältnisse zwischen den beiden Gemeinden übernehmen. Baurat Throm empfahl den Bau eines neuen Straßenstücks 400 Meter oberhalb Mühlhausen, das den Angelbach und die Nebenbahn kreuzt und unter Umgehung des Mühlbuddels auf die alte Straße führt. Die neue zu bauende Straße würde eine Länge von einem Kilometer haben. Die seitherige Straße münde von der Einmündung bis zum Drisingang Laimbach den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechend erweitert und mit einer zeitgemäßen Straßendeckung versehen werden. Man einigte sich schließlich darauf, daß nach Abzug der notwendigen Kostenzuschüsse von anderer Seite die beiden Gemeinden je zur Hälfte die Kosten tragen. Wenn auch die Ausführung der Kosten durch die beiden, finanziell schlecht gestellten Gemeinden Schwierigkeiten bereitet, so ist die Durchführung in kurzer Zeit sehr zu begrüßen, weil dadurch den zahlreichen Erwerbslosen der beiden Gemeinden, vor allem aus der Zigarrenindustrie, Verdienstmöglichkeiten geschaffen werden.

### Verkehrsverbesserungen im Hohenwald.

gl. Schachen (Amt Waldshut), 9. April. Am 15. Mai tritt ein neuer Autokurs in Kraft, der aus unserer Gemeinde eine Verbindung mit der Bahn und den benachbarten Poststationen bringt. Die Poststation Albrud-Schachen-Tiefenbach wird errichtet. Die Neuerrichtung ist im Interesse eines gesunden Fortschrittes sehr zu begrüßen. — Mit dem Bau der neuen Straße Schachen-Riederwühl ist begonnen worden.

gl. Oberwühl, 9. April. (Ausgehauene Landstraße.) Dieser Tage wurden die Bauarbeiten an der Landstraße zwischen Rogel und Oberwühl beendet. Es besteht nunmehr eine gute Landstraßenverbindung von Klein-Lausenburg über Oberwühl, Hottingen und Margtal nach Todtmoos.

### Das Erbe Kiefers.

— Kehl, 10. April. Allmählich lassen sich gewisse Zahlengrößen bei dem Zusammenbruch der Kiefernischen Unternehmungen erkennen. Nach vorläufigen Berechnungen dürften sich die Passiven des Nachlasses auf annähernd vier Millionen Reichsmark belaufen. Ihnen stehen an Aktiven kaum eine halbe Million Reichsmark gegenüber. Die Passiven verteilen sich gleichmäßig auf Bank- und private Gläubiger einerseits und die Kiefernischen Gesellschaften andererseits. Die Banken und Privatleute dürften circa 1,8 Mill. Reichsmark einbüßen, während die Kiefernischen Gesellschaften etwa 1,9 Mill. Reichsmark zugute haben. Das dürfte wohl auch der hauptsächlichste Grund sein, weshalb sowohl die Badischen Odt- und Weinbrennerien A.-G. Aghern, Sisy Korl, wie auch die Badische Tabakbau- und Verwertungs A.-G. Korl Konkurs anmelden mußten. Als die Erben Kiefers die Finanzlage der Erbmasse überblickten, schlugen sie den Nachlaß aus und ließen es zum Nachlaßkonkurs kommen. Mit einer wesentlichen Quote dürften die Gläubiger wohl kaum rechnen können, wenn auch die Erben Kiefers erklären, daß sie nach eigenem Gutdünken die Kiefernischen und einige private Gläubiger befriedigen werden.

Immer mehr stellt sich heraus, daß Kiefer in der letzten Zeit seines Lebens außerordentlich hoch gespielt und phantastische Summen teils in Monte Carlo, teils in Paris verloren hat. Noch 1928 und 1927 soll er durch glückliche Börsenoperationen einige Millionen Reichsmark gewonnen haben, die nur zum Teil für seinen luxuriösen Haushalt verbraucht wurden, die er also wohl größtenteils im Spiel wieder verloren hat.

Fest steht, daß Kiefer schon sehr bald nach Kriegsende die französische Staatsangehörigkeit beisehen hat. Sehr entschieden dementiert werden die Gerüchte, daß Kiefer eines unnatürlichen Todes gestorben sei. Ueber seinen Tod heißt es: Er starb am 26. Februar 1929 an den Nachwirkungen einer Grippe, in deren Folge sich Gelenkrheumatismus und eine Sepsis auf der linken Brustseite eingestellt hatte. Schon Mitte Februar erklärten die Ärzte seinen Zustand für hoffnungslos.

## Zum Entwurf des Reichsmilchgesetzes.

Der Vorstand des Badischen Molkereiverbandes hat in einer Sitzung, zu der auch die Badische Landwirtschaftskammer und die Vertreter der übrigen badischen landwirtschaftlichen Organisationen zugezogen waren, u. a. zu dem Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Milch, Milchzubereitungen und Milch-erzeugnissen (Milchgesetz) Stellung genommen. Grundätzlich vertritt er die Auffassung, daß er alle Bestrebungen begrüßt, die die Hebung der Güte der Milch zum Ziele haben, da letzten Endes dadurch auch eine Steigerung des Milchverbrauchs herbeigeführt wird. In den grundlegenden Bestimmungen eines Gesetzes über den Verkehr mit Milch muß eine einheitliche Regelung Platz greifen. Er ist aber auch weiterhin der Meinung, daß in all den Fragen, die infolge der verschieden gelagerten Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftsgebieten für die infolge dessen eine besondere Regelung vorgegeben ist, nicht die einzelnen Kommunen zuständig sein sollen, sondern jeweils die oberste Landesbehörde die betreffenden Bestimmungen zu erlassen habe. Er vertritt daher auch die Auffassung, daß die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmilchgesetz vom Reich zu erlassen sind. Der Vorstand konnte der Fassung verschiedener Paragraphen des Entwurfes seine Zustimmung nicht geben und hat hierzu Änderungsanträge eingereicht.

### Brückeneinweihung in Buchen.

b. Buchen, 10. April. In feierlicher Weise wurde heute die neue Brücke über die Morre dem Verkehr freigegeben. Die alte Brücke hatte schon lange nicht mehr den Anforderungen des neuzeitlichen Verkehrs entsprochen. Mit einem Kostenaufwand von etwa 30.000 Mark wurde die neue Brücke erstellt. Die oberste Bauleitung lag in Händen des Wasser- und Straßenbauamts Mosbach, und zwar fertigte Baurat Kiefer, dessen Eltern aus Buchen stammen, die Pläne zu der Brücke, die sich sehr gut in das Stadtbild einfügt. Die örtliche Bauleitung lag in Händen von Baumeister Straub und Oberstraßenbaumeister Körner. Die neue Brücke hat eine Tragkraft von 700 Zentnern. In ihrer Konstruktion untersteht sie der Brücke von der alten insbesondere durch den Wegfall des Brückenpfeilers in der Mitte des Bachbettes, wodurch der Abfluß des Wassers ebendam sehr gehemmt wurde. Ueberschwemmungen sind in dem Ausmaße wie früher nicht mehr zu befürchten.

Anlässlich der Brückeneinweihung erhielten die Schulfrauen einen weiteren Ferientag. Bei den Weisheitsfeierlichkeiten wurde zunächst ein von Jakob Mauer verfaßtes Festgedicht vorgetragen. Hierauf folgten Ansprachen durch Baurat Kiefer-Buchen und durch Bürgermeister Dr. Schmitt. Während Kiefer über das Werden der Brücke berichtete, dankte der Bürgermeister allen denen herzlich den Dank ab, die um Gelingen des schönen Werkes beigetragen haben. Den unermeßlichen Bemühungen der Stadtverwaltung ist es gelungen, den badischen Staat zum Bau der Brücke zu bewegen. Unter den Klängen der Stadtmusik überschritten die Festgäste die Brücke. Während die Kinder der Stadt mit Brezeln beschenkt wurden, fand im Bahnhof ein „Frühstücken“ statt, bei dem die Stadtmusik wiederum konzertierte. In verschiedenen Ansprachen kam nochmals die Freude über das gelungene Werk zum Ausdruck.

— Bruchsal, 11. April. Der Umbau der Großen Brücke, dessen Kosten auf 120.000 M. veranschlagt sind, ist gestern in Angriff genommen worden und bietet zahlreichen Arbeitslosen für einige Zeit Beschäftigung.

Redargemünd, 11. April. (Brückenerweiterung.) Das Wasser- und Straßenbauamt Mosbach läßt die Seebachbrücke bei Redargemünd im Zuge der Landstraße Redargemünd-Eberbach, verbrei-tern. Die Brücke war für den gesteigerten Automobilverkehr im Redartal längst zu schmal geworden und bildete für die Fahrer einen großen Gefährtpunkt.

## Falscher Ehrgeiz und Unüberlegtheit.

st. Freiburg, 10. April. Aus einer eigentümlichen Veranlassung kam der schon 31 Jahre im Bahndienst angestellte Lokomotivführer K. M. wegen Betrugs und Urkundenfälschung auf die Anklagebank. Unter den Lokomotivführern herrscht ein gewisser Wettstreit in der Minderung des Kohlenverbrauchs. Das parame Umgehen mit dem Brennstoff hat einen gewinnbringenden Vorteil; die Reichsbahn zahlt nämlich jeden Monat für die eingeparteten Kohlenmengen Prämien aus. Um in der Reihe dieser Sparger nicht zu hinter- zu stehen, tat M. einen sehr unüberlegten Schritt, er nahm in zwei Kontrollbüchern falsche Eintragungen und Redargemünd vor. Damit wurde von ihm ein geringerer Kohlenverbrauch vorgegaukelt. Im Zeitraum von fünf Monaten flossen ihm durch die falschen Buchungen unrechtmäßig 63½ Mark an Prämien zu. In der heutigen Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht erklärte der Angeklagte, es sei ihm nicht um die paar Mark Prämien zu tun gewesen, sondern er habe, was die Kohlenersparnis betreffe, als alter Lokomotivführer mit seinen Kollegen marшиieren wollen. Ein als Sachverständiger dervormommener Reichsbahnrat hält es für wahrscheinlich, daß der Angeklagte weniger von Gelogier als von falschem Ehrgeiz geleitet war. Der Staatsanwalt beantragte in Uebereinstimmung mit der Anklage auf die Mindeststrafe von ein Jahr Zuchthaus zu erkennen. Vom Verteidiger wird das Gericht erucht, Mitleid walten zu lassen, da bei M. mehr Unüberlegtheit als betrügerische Absicht im Spiel gewesen sei. Der Gerichtshof schied in seinem Urteil das Betrugsvergehen aus. Der Angeklagte erhielt wegen Gefährdungstrafe von zwei Monaten eine Geldstrafe von 200 Mark auferlegt.

**Kurhaus Monte-Carlo Lugano** Süd-Schweiz  
Moderne physikalisch-diätetische Kuranstalt und Erholungsheim. Nähe Strandbad. Ärztliche Leitung. Deutsches Haus, das ganze Jahr besucht. Pension von Mark 8.— an. Prospekte frei. (A227)

**Wollen Sie gutpassende Maßhemden?** Die Firma **Rud. Hugo Dietrich** liefert Ihnen dieselben preiswert



# Gemeinde-Umschau.

## Vorlagen an den Durlacher Bürgerausschuß.

Nach einer Ruhepause — um nicht zu sagen einem Winterschlaf — von mehr als 3 Monaten, tritt am nächsten Freitag der Bürgerausschuß wieder einmal zusammen, nachdem im Laufe des Winters einige Vorlagen von geringerer Bedeutung im Ausschuss erledigt worden waren. An Stoff zur Aussprache wird's diesmal nicht fehlen, und es drängt sich einem die Frage auf, warum man denn eigentlich eine solche Menge zusammenkommen ließ, da doch erwartet werden muß, daß einzelne Punkte zu — mindestens der Zeit nach — recht ausgiebigen Erörterungen führen werden.

Der 1. Punkt, der Ausbau der früheren Kapelle der Schlosskaserne zu einem allgemeinen Versammlungsraum, dürfte wohl kaum nennenswertem Widerspruch begegnen, da das Bedürfnis nach einem derartigen Raum allgemein und die Sache eigentlich schon längst spruchreif ist. Die zweite Vorlage betrifft die Festsetzung einer Miete für Münzgasmesser (Gasautomaten). Der Stadtrat hält eine solche in Höhe von 30 Pfg. im Monat für erforderlich, um zu verhindern, daß der durch die Beschaffung solcher Gasmesser verursachte Mehraufwand von den übrigen Gasabnehmern getragen werden muß.

Die Wiederholung einer früheren, damals durch eine Zufallsmehrheit abgelehnten Vorlage bringt Punkt 3, Gemeindeführung über die Dienstverhältnisse und Tagelöhner bei auswärtigen Dienstgeschäften. Die Vorlage hat schon zweimal den Bürgerausschuß beschäftigt, ohne daß es zu einer Einigung gekommen wäre. Es ist bezeichnend, daß derartige, in ihrer geldlichen Auswirkung ganz unbedeutende Gegenstände oft zu heftigen, stundenlangen Kämpfen führen, während wiederum andere, bei denen es sich um Hunderttausende handelt, mit einem gewissen Fatalismus entgegengenommen und oft ohne Aussprache in ein paar Minuten erledigt werden. Es wäre dringend zu wünschen und dem Ansehen des Bürgerausschusses sicher nur dienlich, wenn man diesmal endlich zu einer endgültigen Lösung käme.

Die bisherige Sachung über die Dienst- und Besoldungsverhältnisse der städt. Beamten stammt noch aus dem Jahre 1908 und ist infolge der vielfachen Wandlungen, die sowohl das Beamtenrecht als auch die Besoldungsvorschriften durchgemacht haben, so unübersichtlich geworden und entspricht auch sonst so wenig mehr den heutigen Verhältnissen, daß eine neue Fassung notwendig erschien. Gleichzeitig mit dieser bringt Vorlage 4 auch eine Neuordnung der Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Angestellten in Vorschlag, nachdem die Vertreter der Beamten und Angestellten sich mit dem Entwurf einverstanden erklärt haben.

Eine für die Allgemeinheit außerordentlich wichtige Angelegenheit will Vorlage 5 ordnen: Förderung des Wohnungsbaus im Rechnungsjahr 1929. Vorgelesen ist die Erstellung von 10 Häusern mit zusammen 66 Zweizimmerwohnungen, nach denen die Nachfrage nach außergewöhnlich groß ist. Wegen der Zeit nicht weniger als etwa 150 Gesuche um Zweizimmerwohnungen vor, darunter 100 besonders bringende Fälle! Im Gegensatz dazu ist der Bedarf an Vier- und Mehrzimmerwohnungen weitestgehend zurückgegangen, und auch die Nachfrage nach Dreizimmerwohnungen hat nachgelassen, wohl vor allem deshalb, weil die Kosten nicht mehr aufgebracht werden können. Es muß daher zum Bau von möglichst billigen Wohnungen geschritten werden, wie sie der einzelne Bauherr, der immer nur ein Haus mit vier Aufstellungsmöglichkeiten erstellt, nicht zu schaffen vermag. So bleibt also nur der Bau geschlossener Wohnblöcke übrig, und zwar durch die Gemeinde, damit auch die nicht zur Baugenossenschaft gehörenden Gesuchsteller Berücksichtigung finden können. Die Ausführung soll selbstverständlich in einfacher Weise erfolgen. In acht Häusern sollen Stadtwerte mit je 2 Wohnungen geschaffen werden, während in 2 Häusern in jedem Stockwerk 3 Zweizimmerwohnungen vorgesehen sind, die man später, bei etwaigem geringerem Bedarf an Zweizimmerwohnungen, zu Dreizimmerwohnungen mit Bad umbauen kann, wie dies auch an anderen Orten vorgehen ist.

Der Aufwand in Höhe von 440 000 RM. ist aus Anlehensmitteln, sowie aus der Brandenschädigung für die Mittelmühle zu decken.

Daneben stellt zur Förderung des privaten Wohnungsbaus die Bezirksparafasse Durlach im Rechnungsjahr 1929 Wohnungsbaudarlehen bis zum Betrag von 150 000 RM. auf die Dauer von 5 Jahren unter den bisherigen Bedingungen zur Verfügung.

Der im Jahre 1928 bewilligte Gesamtkredit von 4 000 000 RM. an einzelne Bauherren mußte seinerzeit um 135 000 RM. erhöht werden, da sich nachträglich noch eine größere Anzahl Bauherren um Darlehen beworben hatten, die nicht verjagt werden konnten. Zu dieser Maßnahme des Stadtrats wird die nachträgliche Genehmigung durch den Bürgerausschuß erbeten.

Die restlichen Vorlagen 6 bis 9 betreffen die Kanalisation im Stadteil Aue, die Herstellung von Drästrassen in der Weststadt, sowie die Befestigung einer größeren Anzahl kleinerer, bereits erledigter Punkte.

## Bruchsal.

### Die Schnakenplage.

Zur Instandsetzung und Erweiterung der Waldanlage des Stadthospitals im Gewinn Rohrbach und Münzesheimerberg, wird der im Benehmen mit der Forstbehörde festgestellte, aus Anlehensmitteln des Fonds zu bestreitende Aufwand vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bewilligt.

Nachdem seitens der Wiesenerkäufer im Gewinn Stegwiesen gegen die Unterlassung der Wässerung vom laufenden Jahre an Einwendungen nicht erhoben worden sind, erhält dem zwischen dem Vorstand der Wiesenerkäufergenossenschaft und der Stadt getroffenen Abkommen gemäß die städt. Gutsverwaltung Auftrag zur Ausführung der von der Stadtverwaltung hinsichtlich der Düngung dieser Wiesen übernommenen Maßnahmen; bekanntlich wurde dieses Abkommen zu dem Zweck getroffen, eine Verminderung der Schnakenplage zu erzielen.

Die Feststellungen durch die Forstbehörde haben ergeben, daß der kürzliche Waldbrand im Gebiet der Waldanlage des Stadthospitals einen sehr erheblichen Schaden für den Fond verursacht hat. Das Ausstommen des Feuers ist dadurch entstanden, daß durch Kinder, bezw. Schüler hiesiger Anstalten die zur Waldanlage führenden Raine und Hecken abgebrannt worden sind. Es kann nur vor künftiger derartiger Betätigung gewarnt werden. Das Feldpersonal ist angewiesen, alle wahrgenommenen Uebertretungen unmissverständlich auf Anzeige zu bringen.

## Offenburg Gaswerkserweiterung — Brückenbau

Der Bürgerausschuß hat eine ganze Reihe größerer Projekte beschlossen. Zunächst die Erbauung eines zweiten Kammerofens für das hiesige Gaswerk, um für den im Mai v. J. erstellten neuen Kammerofen eine Reserve zu haben. Die Kosten mit 53 000 Mark werden aus Rücklagemitteln gedeckt. Die Gesamtaufwendungen für den Ausbau des Gaswerkes innerhalb eines Jahres belaufen sich auf 180 000 Mark, die aus Rücklagemitteln bestritten werden, ohne irgendwelche Kredite in Anspruch nehmen zu müssen. Dieser Kammerofen wird für eine eventuelle Gasfasererzeugung, für die Offenburg das Gas liefern soll, von Wert sein. — Zur Verdrößerung der Brücke über den Essener Graben, wird anstelle der jetzigen nur 8 Meter breiten Johannsbrücke eine 18 Meter breite Brücke gebaut werden. Der Kostenaufwand einschließlich der Geländeerwerbungen beläuft sich auf 100 000 Mark. Der Bau wird von einer Offenburg Firma ausgeführt und muß bis spätestens Mitte August vollendet sein, da Ende August in Offenburg der Deutsche Weinbaukongress stattfindet. Für den Deutschen Weinbaukongress wird ein Kredit von 10 000 Mark vom Bürgerausschuß zur Verfügung gestellt, und außerdem wurde genehmigt, daß die große landwirtschaftliche Halle, in der ein Teil der Ausstellung untergebracht ist, mit einer neuen Decke versehen wird, deren Erstellungskosten den Betrag von 20 000 Mark ausmachen. Des Hauptteils der Vorlagen nahmen die Wohnungsfragen ein. Es werden Behelfswohnungen für zwangsgeräumte Mieter gebaut, ferner acht Dreizimmerwohnungen in einer städtischen Kleinsiedlung. Zur Förderung des Wohnungsbaus wurden außerdem 400 000 Mark bewilligt.

## Börsach. Das städtische Schwimmbad.

In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses wurden sämtliche Vorlagen angenommen. Darnach wird nunmehr die Schwimmbadanlage beim Wasserwerk mit einem Kostenaufwand von 120 000 RM. ausgebaut werden. Der frühere Vorschlag, sie mit einem Kostenaufwand von 170 000 Mark auszubauen, wurde vom Bürgerausschuß abgelehnt und in diesem Zusammenhang dem Stadtrat ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. Die weitere Vorlage, 24 000 Mark für die Kanalisation der Wasserwerkzone, die durch die Errichtung des Schwimmbades notwendig wird, zu bewilligen, wurde gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei, die auf dem Standpunkt stand, daß die Mittel dafür in den schon bewilligten 120 000 Mark enthalten seien, angenommen. Weiterhin genehmigte der Bürgerausschuß gegen drei Mitglieder der Deutschnationalen die Einführung des französischen Sprachunterrichts als Fakultativfach vom 6. Volksschuljahr ab. — Mit einem Aufwand von 60 000 Mark wird das Bauwerk der Anwesen erworben, wodurch nunmehr die städtischen Werkhöfe auf einem Gelände zentralisiert werden können. Auch die beiden Kapitalaufnahmen von insgesamt 695 000 Mark zur Abdeckung langfristiger Schulden, sowie zur Gewährung weiterer Baudarlehen wurden einstimmig genehmigt. Schließlich wurden noch eine Reihe von Straßenherstellung- und Kanalisationsvorlagen behandelt und genehmigt. — Der Streit um den Namen der neuen Volkshalle soll erst in der nächsten Bürgerausschusssitzung entschieden werden.

## Billingen.

### Verkehrsfragen.

In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Stadtrat mit dem Plan der Errichtung einer Kraftwagenhalle zur Unterbringung der Postkraftwagen der Linien nach Niederelsbach, Neustadt und Königsfeld. Er wäre bereit, eine solche Kraftwagenhalle zu errichten, wenn die Reichspostverwaltung ein Darlehen zur Verfügung stellt und sich zur Zahlung einer Miete bereit erklärt, die Verzinsung und Abschreibung der Baukosten deckt. — Gegen die Sperrung der Lindenstraße und Hakenstraße im Zuge der Landstraße Nr. 28 für größere Lasten werden aus Verkehrsgründen größte Bedenken geltend gemacht. Der Stadtrat erhebt die schon wiederholt gestellte Forderung auf sofortigen Umbau der Brücken. Eine Sperrung der Brücken wird nur für die Zeit des Umbaus als erträglich angesehen. — Zur Aufstellung eines Denkmals von Billingen auf der Jahresfeier Deutsche Kredit 1929 in Dresden wird an den Verkehrsverein ein Beitrag geleistet. Das vom Oberbürgermeister vorgelegte Bauprogramm für 1929 wird genehmigt; dem Bürgerausschuß soll Vorlage zugehen.

## Singen.

### Vergrößerung des Gaswerks.

Nachdem die Agave (Allgemeine Gas, Wasser, Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin) vor Jahresabschluss den im vergangenen Herbst erteilten großen Berittalkammerofen mit sechs Kammerofen für 30 Tonnen Ladegewicht in Betrieb genommen hat, begann nun der Zusammenbau des zweiten teilefektierten Gasbehälters mit einem Fassungsvermögen von 15 000 Kubikmeter. Der neue Behälter wird in kurzer Zeit in Dienst gestellt werden können.

## Bonnorf. Die kommende Bürgermeisterwahl.

Der von den letzten drei Wahlgängen üblichen Aufregung um die Kandidaten und ihre Aussichten ist jetzt eine ziemlich gleichgültige gefolgt. Sowohl der Kandidat für die Post als auch der Verleger Spaeholz werden nicht mehr kandidieren. So bleibt als einzige einheimische Kandidatur die des Bankiers Dr. Arthur Vogt übrig.

## Gejangsprobe im brennenden Haus.

— Roggenbeuren (Amt Ueberlingen), 10. April. Gestern abend gegen 9,30 Uhr brannte die Wirtschaft zum „Döhen“ ab. Im Lokal hielt der Sängerverein noch Probe ab, als schon der Dachstuhl brannte. Mit Hilfe der Motorpumpen Ueberlingen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Schaden und Brandursache sind noch unbekannt.

— Karlsdorf (Amt Bruchsal), 11. April. (Fehlgriff am Motorrad.) Ein Motorrad geriet hier durch einen Fehlgriff des Fahrers an einer Kurve in höchste Geschwindigkeit und saute in den Wagbach. Der Fahrer kam glücklicherweise mit geringen Verletzungen davon, während das Motorrad erhebliche Beschädigungen erlitt.

— Hambrüden (Amt Bruchsal), 11. April. (Feindliche Brüder.) Zwei Brüder gerieten hier in Streit, wobei der ältere dem jüngeren einen Stich in die Lunge versetzte, die dessen sofortige Ueberführung in das Bruchsaler Krankenhaus erforderte.

— Wertheim, 11. April. (Unfall eines Mainshiffes.) Das große Mainshiff „Banaria 29“ ist mit voller Ladung bei Wertheim auf dem Taubert geraten und erlitt dabei ernsthafte Beschädigungen. Durch die Hilfe der Hochlocher Feuerwehr konnten die ledig gewordenen Stellen wieder abgedichtet werden.

— Baden-Baden, 11. April. (Das Weltmeister-Tanzpaar.) Baden-Baden.) Anlässlich des am Samstag, den 13. ds. Mts., im Kurhaus stattfindenden Festballes wird das Weltmeister-Tanzpaar Herbert Jenuil und Gertrud Hepprich in verschiedenen Tänzen Proben seines Könnens vorführen. Dieses in Deutschland rühmlichst bekannte Tanzpaar hat vor wenigen Tagen in Nizza nach achtstägigen Kämpfen die Weltmeisterschaft über schwere englische und französische Konkurrenz davongetragen. Jenuil der heute als der beste Gesellschaftstänzer gilt, formt jeden Tanz zum geschlossenen Rundwerk, wie er ihn innerlich erlebt und verleiht ihm beliebige eine sehr niancierte Struktur. Jenuil gibt jedem Tanz einen architektonischen Aufbau mit einer Steigerung, einem Gipfel und darauffolgenden wohldurchführten Abflingen. Außerdem wird während des Balles eine lustige Ballon-Schlacht stattfinden für deren Sieger hübsche Preise bereitstehen. Das Tanzpaar des Kurhauses Flohr-Helwig und die Tanzkapelle Martin wirken gleichfalls an diesem Abend mit.

## Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in °C	Wichtige Witterungserscheinungen	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Wertheim	760,3	4	10	1	—	bedeckt
Rödingen	760,3	4	10	1	—	bedeckt
Karlsruhe	759,4	4	11	1	—	bedeckt
Baden-Baden	759,4	4	11	1	—	bedeckt
Billingen	760,7	4	9	1	—	bedeckt
St. Blasien	759,1	4	11	1	10	bedeckt
Badenweiler	759,1	4	12	1	—	wolfl.
Badenweiler	631,4	4	12	1	30	wolfl.

Allgemeine Witterungsbilanz. Die allgemeine Wetterlage im hohen Druck im Nordwesten Europas hat sich seit gestern wenig geändert. Das kleine Tiefdruckgebiet, das von Südschweden nach Deutschland gezogen war und uns Niederelbe bedroht hat, ist nach Frankreich abgezogen. Von seiner Rückseite sind aus Nordosten kalte Luftmassen bereits in unser Gebiet eingedrungen, mit denen rasche Druckanstiege verbunden sind. Das nordwesteuropäische Hoch wird dabei mit seinem südlichen Ausläufer nach Süden schwenken und uns auf Besterung bei nordöstlichen Winden bringen.

Wetterausblick für Freitag, den 12. April 1929: Zeitweilige heitere und vorwiegend trocken bei Nordwinden. Niederschläge höchstens in Südbaden. In Ausläufergebieten Nachtfrostgefahr.

## Unserbadische Wettermeldungen vom 11. April 1929, 8 Uhr vorm.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur in °C	Wind	Witterung	Wetter
Sugßhde	759,7	—	SE	leicht	bedeckt
Luftdruck best.	760,5	—	SE	schwach	bedeckt
Berlin	762,7	—	SE	frisch	bedeckt
Hamburg	755,1	—	SE	leicht	bedeckt
St. Blasien	771,4	—	SE	—	wolfl.
St. Blasien	772,5	—	SE	—	better
Hopfenlagen	770,6	—	SE	leicht	better
Geislingen (Konstanz)	764,3	—	SE	mäßig	wolfl.
St. Blasien	760,0	—	SE	leicht	wolfl.
Paris	760,0	—	SE	—	wolfl.
St. Blasien	759,8	—	SE	—	bedeckt
St. Blasien	759,2	—	SE	—	bedeckt
St. Blasien	760,0	—	SE	schwach	bedeckt
St. Blasien	761,6	—	SE	leicht	bedeckt
St. Blasien	759,6	—	SE	—	bedeckt
St. Blasien	759,9	—	SE	leicht	bedeckt
St. Blasien	762,9	—	SE	leicht	bedeckt
St. Blasien	762,4	—	SE	leicht	bedeckt
St. Blasien	—	—	SE	leicht	bedeckt

## Wasserstand des Rheins.

Basel, 10. April: 25 Stm.  
Säckelrietel, 11. April, morgens 6 Uhr: 146 Stm.; 10. April: 89 Stm.  
Reb, 11. April, morgens 6 Uhr: 25 Stm.; 10. April: 200 Stm.  
Waxau, 11. April, morgens 6 Uhr: 376 Stm.; 10. April: 362 Stm.  
mittags 12 Uhr: 384 Stm.; abends 6 Uhr: 388 Stm.  
Rannheim, 11. April, morgens 6 Uhr: 262 Stm.; 10. April: 244 Stm.  
Caub, 11. April, morgens 6 Uhr: 168 Stm.; 10. April: 170 Stm.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Hilfe gegen Kaffernot durch die Bündelrute. Nach den Angaben des Bündelrutenführers Otto Goller von Graue-Gernrode wurde eine größere Bohrung für die Brunner-Gesellschaft Gießen in Marburg ausgeführt. Heute erhalten wir folgende Resultate der Bohrung: Brunnen ist fertiggestellt. Seit acht Tagen wird mit einem demercurierten Gradnis Tag und Nacht gepumpt. Das Wasser ist vollkommen eisenfrei und weicher als das bisherige dort zur Verwendung gekommene Wasser.

**Parkettputzöl u. Hochglanzparkett- u. Linoleum-Wachs** „Bodenhell“ aus der Drogerie W. Tscherning marschieren an 1. Stelle  
Amalienstraße 19 — Telefon 519 Mitglied der Rabatt-Spar-Gruppe

Hans Klotter  
Dr. Erna Klotter-Scheidt  
geben ihre Vermählung bekannt.  
KARLSRUHE, 9. April 1929.

**Parkett und Fußboden**  
reinst und repariert  
fachgemäß: (32) 2460  
Wolf und Sohn  
Spezialgeschäft  
Schützenstraße 61.

**Wanzenfod**  
vollständig geruchlos,  
leicht spuret u. Garantiert.  
Erfolgrich: (5791)  
Unge-Verlust.  
Kauf  
P. Gollner, Herren-  
straße 5, Telefon 5791.

**Zu verkaufen**  
**Speise-Zimmer**  
Büffet Credenz 2285  
Zugisch  
4 Leder-Stühle  
Mk. 450.-  
Möbelhaus  
Maier Weinheimer  
32 Kronenstraße 32

**Gelegenheitskauf**  
**Schlafzimmer**  
Eiche, ganz 2213  
wenig gebraucht  
Mk. 320.-  
**Möbel-Baum**  
Erbprinzenstr. 30

**4/16 PS Opel-Limousine**  
in sehr gutem Anstande hat preiswert abzugeben.  
Offerten u. Nr. 2488 an die Bad. Presse.

**Gehirnbildschienen**  
Väromöbel  
neu u. geb. u. sehr bill.  
auch gegen Zeitabnahme  
Hiroeders  
Kaiserstr. 49  
gegenü. d. Techn. Hochsch.  
Besichtig. nur 9-12 Uhr.  
(28600)

**Küchen-Büffet**  
Credenz, Tisch,  
2 Stühle, Pitschliert  
Mk. 225.-  
Möbelhaus  
Maier Weinheimer  
Kronenstr. 32

**Schlafzimmer**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
in Eiche und poliert,  
schöne mod. Formen  
ausg. glänzt. (5189)  
Möbelwerk, Kaiserstr.  
31 Weidenstraße 31,  
Zeitabl. — Ratentafel-  
abstimmung. (5189)

**Wir verkaufen billig:**  
7/84 PS Opel-Limousine  
8/88 PS Mercedes-Benz, Innenverkleidung.  
10/85 PS Benz. off. Sechsfacher  
alle 3 Wagen mit Ballonreifen u. Vierradb.  
8/20 PS Benz. off. 4/666  
18/40 PS Benz. off. 6/616  
10/45 PS Mercedes-Benz  
16/40 PS Benz. Cabriolet  
18/60 PS Daimler-Benz  
22/50 PS Mercedes-Limousine  
28/95 PS Mercedes-Sport-Wagen  
Diese Fahrzeuge eignen sich als Mietwagen  
oder für den Umbau in Lieferwagen  
10-30 Jhr. Tragkraft. (7845)

**Daimler-Benz A.-G.**  
Verkaufsstelle B.-Baden, Fernsprecher 1178.

**Omnibus-Aufbau**  
als Gartenhaus geeignet, billig zu verkaufen. (2409)

**Bad. Kraftverkehrs-Ges.**  
Gottesackerstraße Nr. 6.

**25 Einheitspreise 50**  
jetzt Kaiserstr. 36 a jetzt  
Einige Beispiele:  
Wasser-Elmer . . . 50  
Suppenshüssel, 24 cm . . . 50  
Salatseher, 26 cm . . . 50  
2 Gemüseschüsseln . . . 50  
Milchtopf, Aluminium  
od. Emaille . . . 50  
Nachttopf . . . 50  
Waschbecken . . . 50  
6 Elböffel . . . 50  
60 Klammern . . . 50  
Handfeger u. Kehrschaukel  
zusammen 50

Teppichbürste (Wurzel) 50  
Wurzelbürste . . . 50  
Lkürbecher . . . 50  
Zimmerbesen . . . 50  
5 Kaffeefässer . . . 25  
3 Kleiderbügel . . . 25  
2 Küchenmesser . . . 25  
1 Brotmesser . . . 25  
Salz- u. Pfefferstreuer . . . 25  
Waschbürste . . . 25  
Kinderbecher . . . 25  
Gemüschobel . . . 25

**B. Vongerrichten • Kaisersstraße 36**

**Las. Küchen**  
echt amer. Meier, mit  
Eisen und 2 Stühlen,  
190, 250, 295 RM.  
Lagerverkauf nur  
Karlsruhe-Mühlweg  
Lameyerstr. 51.

**Herrenzimmer**  
komp. 2 m breit, sowie kompl. Wohn-  
Einrichtungsmöbel in allen Größen gem. u.  
**Polstermöbel aller Art**  
in Formschönheit, Qualität und Preis  
übertrifft, abzugeben.  
Gottesackerstr. 23 — Baden  
Berthine Metzke auf Post.



# Landwirtschaft ♦ Gartenbau

KARLSRUHE i. B. BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE 11. April 1929

## Des Aleingärtners Tagewerk.

Im Obstgarten ist der Boden unter den Bäumen, der beim Ausputzen und Schneiden derselben festgetreten wurde, wieder zu lockern. Geht dies nicht, so bekommt er bald Risse und Sprünge, die die Winterfeuchtigkeit, die unsere Obstbäume sehr nötig haben, verunmöglicht dann in kurzer Zeit. Gelockertes Boden hält bekanntlich länger die Feuchtigkeit und fördert zudem die Tätigkeit der wichtigen Bodenbakterien. Bei anhaltendem trockenem Wetter müssen die im Herbst und Frühjahr verpflanzten Bäume durchdringend gegossen werden. Dadurch werden die Wurzeln zu neuem Wachstum angeregt. Das Ummerdeln der Kernobstbäume wird fortgesetzt.

Unbedingt erforderlich ist, schon frühzeitig Schädlinge und Krankheiten zu bekämpfen und dadurch ihrer Ausbreitung vorzubeugen. Schon während der Blütezeit stellen sich Rüsselkäfer, Apfelwickler und verschiedene Raupen ein. Diese Schädlinge sind an Zwergobstbäumen und Obstspalieren öfters zu sammeln und zu vernichten. Von größeren Bäumen sind die Schädlinge am frühen Morgen auf darunter gelegte Tücher abzufallen. Äpfel- und Birnenbäume werden kurz nach ihrem Abblühen mit einer 1,5prozentigen Kalziumlösung zur Vernichtung der blattfressenden Raupen, die Froschspanner, Ringelspinner u. a. Raupen bestrickt. Gleichzeitig werden die ausschließlichen Obstmaden des Apfelwicklers, denen ein gutes Drittel der Früchte alljährlich zum Opfer fällt, zum größten Teil vernichtet.

Viele unserer nützlichen Singvögel nisten bereits. Man schneide ihre Nester dadurch, daß man Dornreisig um den Stamm innerhalb der Krone besetzt.

Alle durch die Kälte verursachten Wunden, sowie die Fraßstellen der Hasen werden vor dem nachteiligen Austrocknen mit Leinöl, das man mit Kuhmilch oder besserer Halbfabrikat wegen der Fettigkeit verstrichen und darauf mit Sackleinen überbunden.

Im Gemüsegarten sind nunmehr die meisten Beete zur Aussaat oder Bepflanzung herzurichten. Wer im Herbst bereits das Land umgegraben hat, braucht es jetzt nur gründlich am besten mit dem Karst durchzubaden und mit dem Rechen einzuebnen, wobei die Schollen sorgfältig zu zerklüffern sind. Wer dagegen jetzt erst das Land umgräbt, darf es nicht mit frischem Stallmist oder mit Kompost düngen. Da beide Stoffe bei der Verwesung hohe Wärme entwickeln, so schaden sie der Entwicklung der Pflanzen besonders in einem trockenen Frühjahr mehr, als sie nützen.

An Ort und Stelle werden jetzt folgende Aussaaten gemacht: die späten Kohlsorten, ferner Rotkohl, Kohlrüben, Mangold (Röm. Kohl), Kopfsalat und Lattich, sowie Koriander, Mören (Gelbe Mören), Radieschen, Rettich und eine zweite Aussaat von Erbsen, weiße Bohnen, Bohnen, Dill und andere Gewürzkräuter. Gegen Ende des Monats Aussaat früher Buschbohnen, aber nur an geschützten Stellen in mildem Klima.

In Töpfe oder flache Anzuchtstufen können Bohnen, Gurken, Melonen und Kürbisse Mitte des Monats ausgesät werden. Sie sind an das helle Fenster eines warmen Zimmers zu stellen und werden Mitte Mai ins freie Land gepflanzt.

Zu pflanzen sind die im Mistbeete angezogenen und gut abgehärteten Gemüselinge: Frühes Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Kohlrabi und Kopfsalat.

Je sorgfältiger bei dem Bepflanzen gearbeitet wird, desto besser wachsen die Pflanzen an, ohne lange zu trauern. Der Wurzelballen ist dabei zu schonen. — Empfehlenswert ist, die Saatschichten etwa 2 Zentimeter hoch mit guter Mistbeet- oder Komposterde vor der Aussaat zu bedecken und unterzubaden. Sie dient den Keimlingen als erste Nahrung, so daß sie sich ohne Störung rasch zu kräftigen Pflanzen entwickeln. Auch Bohnen und Erbsen sollte man in eine gute nahrhafte Mistbeeterde betten, da die jungen Pflanzen in der ersten Zeit noch nicht in der Lage sind, mit Hilfe ihrer Knöllchenbakterien an den Wurzeln den Stickstoff aus der Luft aufzunehmen.

Am den Erdflöß von den Saatschichten fernzuhalten, bedeckt man sie mit Torfmull oder Sägemehl und hält die Beete recht feucht. Auch die Radieschen sind regelmäßig zu gießen, da sie sonst keine befriedigende Ernte geben. Sobald bei den Buschbohnen die Blätter an den Blattscheiden austreten, zerknüllt man sie mit dem Finger und wiederholt diese Maßnahme nach 2-3 Tagen. Dann sind die Ränge für immer erledigt.

Im Blumengarten sind die Beete zu reinigen und die Schmutzkräuter zu entfernen. Schwertlilien, Gladiolen, Montbretten und andere Knollen und Stauden sind zu pflanzen. Direkt ins freie können nunmehr ausgesät werden: Wohlriechende Widen, Kapuzinerkresse, Gartenmohn, Kornblume, Cabendula, Rigella u. a.

## Sinaus mit dem Vieh auf die Weide!

Die Weidefütterung ist die gesündeste, bequemste und billigste Art der Ernährung für das Rindvieh. Auf der Weide wird das Vieh fröhlich und in guter Zusammensetzung gehalten. Dabei verringert sich die Futterkosten wesentlich, da die Arbeit der Ernte und des Transports des Grünfutters, sowie die Kosten der Fütterung im Stall wegfallen. Nicht zu verkennen ist der wohlthuende Einfluß des Weideganges auf die Gesundheit der Tiere, bei denen die Lungentuberkulose kaum anzutreffen ist.

Die Weide wird zwecks guter Ausnutzung in Abteilungen, sogen. Koppel, am besten durch einen einfachen Drahtzaun abgegrenzt. Zu-

erst wird die Koppel von den Milch gebenden Kühen benützt, denen nach einiger Zeit die trocken stehenden folgen. Hierdurch wird die Weide stark ausgenützt, und die Tiere finden gute und reichliche Nahrung. Die Weide muß bei dieser hohen Inanspruchnahme selbstverständlich gut mit Stickstoff gedüngt, überhaupt gut gepflegt werden. Dadurch wird nicht nur die Menge des Futters, sondern auch seine Güte besonders an eiweißreicher Nahrung wesentlich gehoben. Außerdem können auch noch die Kühe auf Weiden nach der Heuernte und auf Stoppelfeie getrieben werden. Auf diese Weise wird der Boden vorzüglich ausgenützt. Auf der Weide sollte den Tieren gutes Wasser stets zur Verfügung stehen.

Ställe sind nicht unbedingt notwendig, falls die Tiere nicht gar zu verdrängt sind. Es wäre auch für das Vieh nicht vorteilhaft, es nachts in Stallungen unterzubringen, da in den späten Abend- und frühen Morgenstunden die Hauptmahlzeiten gehalten werden. Nur für einen schattigen Platz ist zu sorgen, damit die Tiere nicht den großen Sonnenstrahlen besonders um die Mittagszeit ausgesetzt sind. Man rechnet für eine Kuh etwa 30-50 qm, für ein Rind etwa 30 qm Weidefläche. Zur Weide werden auch oftmals nicht umhobte Weiden benützt, wobei wenn nicht die Tiere von einem Hirten geleitet werden können, sie an etwa 5 Meter langen Stricken angepflockt werden. Es kommt dies natürlich nur für kleinere Wirtschaften mit geringem Tierbestand in Frage. Es kann also auch den wenigen Kühen ohne besondere Kosten die Wohlfahrt des Weideganges erwiesen werden.

## Der Scheuerbaum auf der Schweineweide.

Die Schweine haben das Bedürfnis ihre juckende Haut an irgend einem Gegenstand zu reiben oder zu „scheuern“. Auf der Weide sollte man daher einen sogenannten Scheuerbaum errichten, um den Tieren Gelegenheit zu geben, durch Reiben ihrer Schwärze den ihnen unangenehmen Juckreiz zu beseitigen. Andernfalls kann es vorkommen, daß die Tiere sich an den Pfosten der Einzäunung der



Weide reiben und sie mit der Zeit ins Wanken bringen. Steht ein abgängiger Baum auf der Weide, so sollte man ihn den Tieren zu diesem Zweck freigeben. Es macht jedoch keine große Mühe, den Schweinen einen besonderen Scheuerbaum, wie ihn die Abbildung zeigt, zu errichten. Es werden zwei Hölzer von verschiedener Länge in einer Entfernung von 3-4 Meter in den Boden gerammt. Darüber wird ein Querbalken gelegt und befestigt. Er soll deshalb eine schräge Richtung erhalten, damit sich Tiere verschiedenen Alters der Wohlfahrt erfreuen können, an dieser Vorrichtung das Jucken in ihrer Haut zu beseitigen.

## Das Rhönschaf.

In den verschiedenen Gebieten unseres Vaterlandes haben sich aus dem alten deutschen Landschaf durch Kreuzungen mit der Zeit bodenständige Rassen entwickelt. Dabei wußten sie sich den klimatischen Verhältnissen und Lebensbedingungen sehr gut anzupassen. Ohne Ausnahme sind diese verbesserten Landrassen gegen Wind und Wetter widerstandsfähig und genügsam in ihren Nahrungsansprüchen. Meist behelmen sie sich noch mit solchem Futter, das Rind und Fieze verschmähen.



In dieser Beziehung eignet sich das in der Rhön, am Vogelsberg und in dem westlichen Teil des Thüringerwaldes verbreitete Rhönschaf in seiner großen Anpruchslosigkeit für raube Gebirgsgegenden ganz vorzüglich. Es erweist sich als vortrefflicher Futterverwerter, wie sein immerhin beträchtliches Körpergewicht von 50 Kilogramm der Mutterlamm und 75 Kilogramm der Böde trotz kärglicher Nahrung beweist. Das Rhönschaf wird auch als gutes Weide- und Wanderschaf, das weite Märkte schadlos übersteht, geschätzt.

## Jetzt sind die Stallungen zu reinigen.

Nach dem sehr strengen Winter sind bei beginnendem warmem Wetter in der gesamten Kleintierzucht die Ställe einer Generalreinigung zu unterziehen. Zum Schutz der Kälte waren überall die Fenster, Türen und Ritzen mit Stroh, Dedern und Mist verstopft. Anstößlich mußte die kalte Luft abgehalten werden. Die Folge davon ist, daß die meisten Ställe nun sehr feucht sind. Namentlich das Mauerwerk schmilzt stark. Die obengenannten Schutzmittel sind bei gutem Wetter gänzlich zu entfernen. Man verdrängt oder verbrennt sie am besten, um sie nicht zur Bräunung von transeiterzeugenden Bakterien werden zu lassen. Danach werden Fenster und Wände gut gepulvert, der Boden, alle Ecken und Ritzen von Unrat gereinigt und alles tüchtig mit einer Lösslösung abgewaschen. Am besten bringt man die Tiere während dieser Zeit in eine andere Stallung. Scheint die Sonne, so geht die ganze Reinigung ziemlich schnell von statten. Es empfiehlt sich jedenfalls, dafür zu sorgen, daß alles gut austrocknet. Dann werden noch Wände, sowie Dedern mit Kalkmilch angestrichen, und der Tierbestand kann wieder in sauberen Stallungen untergebracht werden. Es ist selbstverständlich, daß vorher noch sonstige Schäden auszubessern sind. Das Mauerwerk hat meistens unter der Kälte gelitten, und muß teilweise verputzt werden. An manchen Stellen weist es große Risse auf. Die Steinböden haben sich häufig durch die Kälte gehoben. Türen schließen nicht mehr usw. Jetzt ist die Zeit gekommen, all dies wieder in Ordnung zu bringen.

## Spargelbau auf ganz leichtem Sandboden.

Von Oekonomierat E. Lierke.

Bei der Anlage von Spargelbeeten muß auf den geringen Vorrat an Pflanzennährstoffen und Humus im Sandboden Rücksicht genommen werden, weshalb eine Anreicherung des Bodens mit Kalk, Kali und Phosphorsäure unbedingt erforderlich ist. Dieses Ziel wird am schnellsten dadurch erreicht, daß man schon im Jahre vor der Pflanzung Frühartoffeln in 8 Doppelzentner Stallmist je Ar baut und dazu im zeitigen Frühjahr vor der Saat 4 Kilogramm 40er Kalidüngelatz und 4 Kilogramm Superphosphat je Ar ausstreut, mit dem Stallmist unterpflügt und nach dem Aussäen 1 1/2 bis 2 1/2 Kilogramm Leunalsalpeter als Kopfdünger gibt.

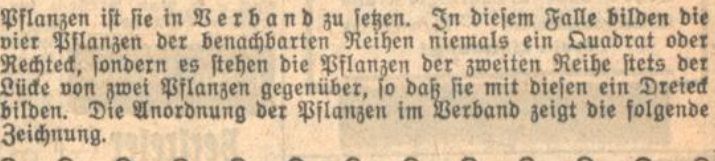
Nach dem Aberten der Kartoffeln streut man auf das Feld 20 Kilogramm Karbmergel, 8 Kilogramm Thomasmehl und 5 Kilogramm 40er Kalidüngelatz je Ar. Darauf bringt man wiederum 8 Doppelzentner Stallmist und pflügt oder gräbt das Land flach um. Vor Winter wird das Feld auf 40 bis 50 Zentimeter Tiefe mit einem entsprechenden Untergrundpflug gepflügt oder bei kleineren Flächen mit dem Spaten rigolt. Im Winter oder im zeitigen Frühjahr erhält das Feld eine Düngung von 20 Kilogramm Karbmergel, 6 Kilogramm Thomasmehl und 4 Kilogramm 40er Kalidüngelatz. Danach werden Gräben entweder mit dem Pflug oder Spaten auf etwa 20 Zentimeter Tiefe gemacht, so daß daraus einreihige Beete von 1,20 bis 1,50 Meter Abstand entstehen. In der Reihe werden gute, einjährige Pflanzen aus zuverlässiger Saat im Abstand von 35 bis 50 Zentimeter gepflanzt.

Ist die vorerwähnte Vorratsdüngung und Humuszuführung in der vorgeschriebenen Weise erfolgt, dann genügt es, nach dem Pflanzen 1 1/2 bis 3 Kilogramm Leunalsalpeter als Kopfdünger zu geben. Im Herbst des ersten Jahres wird mit 4 Kilogramm 40er Kalidüngelatz und 4 Kilogramm Thomasmehl je Ar gedüngt und im darauffolgenden Frühjahr eine Kopfdüngung von 2 bis 3 Kilogramm Leunalsalpeter in zwei Gaben verabreicht.

Im Herbst des zweiten Jahres wird die Kali-Phosphat-Düngung wiederholt. Im Frühjahr des dritten Jahres erfolgt die erste Ernte, die meist schon am 1. Juni zu beenden ist, damit sich die Pflanzen noch weiter stärken. Gleich nach beendigtem Stechen erhält die ganze Anlage die Stickstoffdüngung in 2 bis 3 Kilogramm Leunalsalpeter oder entsprechende Mengen Stickstoff in den anderen Formen. Die für das dritte Jahr vorgeschlagene Düngung gilt auch für die nachfolgenden Jahre und sichert dann nicht nur hohe Ernten, sondern auch Spargel von bester Qualität für Frischverkauf und Herstellung von Dauerwaren. Besonders für letztere ist es unbedingt wichtig, daß die Stickstoffdüngung erst nach beendigtem Stechen verabreicht wird, daselbst gilt auch für die jedes dritte Jahr zu wiederholende Stallmistgabe.

## Was heißt im „Verband pflanzen“?

Die Anordnung der Gemüsepflanzen auf den Beeten kann in verschiedener Weise erfolgen. Bekanntlich werden sie nach der Schnur in Reihen gesetzt. Nun kann man die Pflanzen in den Reihen gegenüberstellen, so daß immer je 4 ein Quadrat bilden, wie es die nachfolgende Zeichnung darstellt. Entschieden vorteilhafter für die



Pflanzen ist sie im Verband zu setzen. In diesem Falle bilden die vier Pflanzen der benachbarten Reihen niemals ein Quadrat oder Rechteck, sondern es stehen die Pflanzen der zweiten Reihe stets der Mitte von zwei Pflanzen gegenüber, so daß sie mit diesen ein Dreieck bilden. Die Anordnung der Pflanzen im Verband zeigt die folgende Zeichnung.

## Von der Baumscheibe.

Die Bodenfläche unter einem Baum nennt man die Baumscheibe. Ihre Größe hängt von dem Umfang der Krone ab. Er bestimmt den Umfang der Baumscheibe, deren Begrenzung senkrecht unter der Kronentraufe liegt. Bei normalen Kronen bildet die Baumscheibe einen Kreis in deren Mittelpunkt der Stamm sich befindet. Wichtig ist zu wissen, daß am Rande der Baumscheibe, wohin die Krone das Regenwasser leitet, die Saugwurzeln sich ausbreiten. Darum ist hauptsächlich der Baum an dieser Stelle zu düngen und zu bewässern. Dagegen ist die ganze Baumscheibe offen und untraufrei zu halten. Dies gilt ganz besonders für Bäume, die auf Wiesen und in Grasgärten stehen. Auch das Bepflanzen der Scheiben mit Gemüse hat keinen Zweck. Aus dem Gemüse wird nichts Rechtes und es schadet obendrein dem Baum.

**J. Bähr**  
Eisenwaren  
Waldstr. 51 / Tel. 5249

**DROGERIE CARL ROTH**  
Für Gartenbesitzer  
empfehle  
alle künstlichen Düngemittel  
streichert. Oelfarben u. Pinsel  
Ungezeifer-Vertilgungsmittel  
Baumwachs, Carbolneum, Teer  
Baumgürtelpapier, Raupenleim.

Ihre **Anzeige**  
hat immer Erfolg  
u. die kleine Aus-  
gabe hierfür wird  
Sie nie reuen,  
wenn Sie sie in  
Ihrem arbeiter  
Zeitung  
in der  
**Badischen  
Presse**  
erschienen lassen.

**Drahtgeflechte, Drahtzäune**  
Starke Draht, Durchwürte  
**JOH. PETER NIEBES, Drahtwarenfabrik**  
Wolfartswaldstr. 6 (Alt Gottesau), Tel. 6881.

**Gartenbesitzer Blumenfreunde**  
Alles für Ihren Garten u. für Ihre Blumen  
kaufen Sie wirklich gut u. preisw. im neueröfneten Ladengeschäft der ersten Fachfirma, der  
**Süddeutschen Gärtnerei-Genossenschaft, e. G. m. b. H.**  
Karlsruhe, Kreuzstrasse 31  
(am Markt b. alten Bahnhof, neb. d. Hotel „Sonne“)  
**Gartengeräte**  
Spaten, Rechen  
Hacken, neueste Formen  
Gartenschalen  
Baumägen  
Balkonkasten  
Blumentöpfe  
Kaktenschalen  
**Alle Sämereien**  
f. Gemüse u. Blumen  
**Steckzwiebeln**  
Rasen-  
Mähmaschinen  
Rasensprenger  
Regen-Anlagen  
Baumspritzen  
Zimmerpflanzen-  
Spritzen  
**Kunstdünger**  
Spezial-Mischungen für  
Gemüse und für Obst,  
für Garten- und Zimmer-  
pflanzen.  
**Schädlings-  
bekämpfungsmittel** aller Art.  
**la. Unkraut-  
Vertilgungsmittel**  
„Wurzelschutz“  
geg. Kröpfe an Kohlpflanz.,  
u. alle Wurzeschädlinge.  
BESICHTIGUNG OHNE KAUFZWANG!

**Drahtgeflechte** Groß- und Kleinverkauf  
Drahtgeflechtfabrik  
Brauerei, 21, Telefon 3297 **Nik. Jäger**













# Zum Schulbeginn

**Schreibhefte** aus prima Papieren, Fadenheftung. Liniaturen nach Vorschrift  
**Volksschulhefte Nr. 1-7, Rechenhefte A und B.** Dutzend 80<sup>7</sup> Stück 7<sup>7</sup>  
**Hefte für Höhere Schulen und Höhere Mädchenschule** großes Format Stück 20<sup>7</sup> Stück 15<sup>7</sup>  
 kleines Format

- |  |   |
|--|---|
| <b>Zeichenhefte</b> . . . . . Stück 10 <sup>7</sup> 8 <sup>7</sup>                                 | <b>Zeichenkasten</b> . . . . . Stück 4.50 8.90 2.90   |
| <b>Allerleihefte</b> . . . . . Stück 10 <sup>7</sup>   | <b>Federkasten</b> einf. u. dopp. 45 <sup>7</sup> 40 <sup>7</sup> 35 <sup>7</sup> 25 <sup>7</sup> |
| <b>Diarien</b> brosch. . . . . 95 <sup>7</sup> 75 <sup>7</sup> 45 <sup>7</sup>                     | <b>Federkasten</b> schwarz Lack . . . . . 1.10 95 <sup>7</sup>                                    |
| <b>Diarien</b> Wachstumspapier . . . . . 52 <sup>7</sup> 38 <sup>7</sup> 26 <sup>7</sup>           | <b>Schüler-Etuis</b> Leder . . . . . 2.50 1.35 1.10 95 <sup>7</sup>                               |
| <b>Oktav-Hefte</b> . . . . . Stück 12 <sup>7</sup> 8 <sup>7</sup>                                  | <b>Zirkel</b> . . . . . Stück 1.80 1.20 75 <sup>7</sup> 45 <sup>7</sup>                           |
| <b>Aufgaben-Hefte</b> . . . . . Stück 17 <sup>7</sup> 7 <sup>7</sup>                               | <b>Reißzeuge</b> . . . . . Stück 4.25 2.90 2.- 1.50 95 <sup>7</sup>                               |
| <b>Heftschoner</b> in 7 Farben . . . . . 10 Stück 8 <sup>7</sup>                                   | <b>Farbstift-Etuis</b> . . . . . Stück 1.60 1.10 70 <sup>7</sup> 60 <sup>7</sup>                  |
| <b>Umschlagpapier</b> . . . . . Bogen 15, Bogen 8 <sup>7</sup>                                     | <b>Pastell-Etuis</b> . . . . . Stück 40 <sup>7</sup> 32 <sup>7</sup> 22 <sup>7</sup>              |
| <b>Umschlagpapier</b> 6 Farben, 10 Mtr.-Rolle 50 <sup>7</sup>                                      | <b>Farbkasten</b> . . . . . Stück 60 <sup>7</sup> 50 <sup>7</sup> 45 <sup>7</sup> 25 <sup>7</sup> |
| <b>Bleistifte</b> . . . . . Dtzd. 1.00 75 <sup>7</sup> 45 <sup>7</sup>                             | <b>Pelikan-Farbkasten</b> f. höhere Schulen 2.65 2.- 1.75   |
| <b>Federhalter</b> . . . . . Stück 8 <sup>7</sup> , 7 <sup>7</sup> , 6 <sup>7</sup> 5 <sup>7</sup> | <b>Pelikan-Zeichenblocks</b> 30 <sup>7</sup> 40 <sup>7</sup> 35 <sup>7</sup> 25 <sup>7</sup>      |
| <b>Schulfedern</b> . . . . . Dutzend 17 <sup>7</sup> 15 <sup>7</sup>                               | <b>Union-Zeichenblocks</b> Stück 45 <sup>7</sup> 35 <sup>7</sup> 30 <sup>7</sup>                  |
| <b>Bleispitzer</b> . . . . . Stück 20 <sup>7</sup> 15 <sup>7</sup> 7 <sup>7</sup> 5 <sup>7</sup>   | <b>Zeichenmappen</b> . . . . . Stück 55 <sup>7</sup> 38 <sup>7</sup> 18 <sup>7</sup>              |
|  | <b>Lucas Schülerfreund</b> . . . . . 1.40   |

**Sich-Füllhalter** m. rostfr. Kruppstahlfed. 2.50  
**Sich-Füllhalter** mit 14 kar. Goldfeder 2.85

**Schüler-Pulte** verstellb., hell u. dunkel 29.50

## Schuhwaren

- Hallenturnschuhe** weiß, Gr. 31-42 Paar 0.75  
**Graue Turnschuhe** Größe 25/30 31/35 36/42  
 mit Chromsohle . . . . . 1.85 2.15 2.45  
**Graue Turnschuhe** Größe 25/30 31/35 36/42  
 mit Vollgummisohle . . . . . 1.60 1.70 1.90  
**Braune Turnschuhe** Größe 22/28 29/35 36/42  
 mit angegossener Gummisohle . . . . . 2.10 2.45 2.85  
**Mädchen- u. Knaben-Rindbox-Schnürstiefel**  
 Größe 27/30 31/35  
 gute Qualitäten . . . . . 6.45 6.95  
**Mädchen-Spangenschuhe**  
 beige und braun Größe 27/30 31/35 36/42  
 . . . . . 6.90 7.65 9.50  
**Kinder-Sandaletten** Größe 27/30 31/35  
 beige, rot und blau . . . . . 5.95 6.75

## Strumpfwaren

- Kinder-Strümpfe** gute Baumwolle, Strapazier-  
 Qual, schwarz, grau u. beige  
 Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9  
 40<sup>7</sup> 45<sup>7</sup> 50<sup>7</sup> 55<sup>7</sup> 60<sup>7</sup> 70<sup>7</sup> 80<sup>7</sup> 90<sup>7</sup> 1.-  
**Kinder-Strümpfe** Herte - Schulstrumpf, Ia. Mako,  
 3fach Fuß, schw., grau u. beige  
 Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9  
 85<sup>7</sup> 95<sup>7</sup> 1.15 1.25 1.35 1.45 1.55 1.65 1.75  
**Extra-Angebot!**  
 1 Post. Kinderstrümpfe echt Mako, nur grau  
 und beige, sortiert  
 Gr. 1-4 55<sup>7</sup> Gr. 5-6 75<sup>7</sup> Gr. 7-8 95<sup>7</sup>  
**Mädchen-Strümpfe** Baumwolle, farbig  
 Größe 5-8 45<sup>7</sup>  
**Mädchen-Strümpfe** Größe 5-7 8-10  
 Ia. Seidenfloss, in schön. Farb . . . . . 1.25 1.50  
**Kinder - Sportstrümpfe** farbig  
 Größe 4 5 6 7 8 9 10  
 1.45 1.65 1.85 2.10 2.25 2.50 2.75  
**Kniefrei-Strümpfe, Kind.-Söckchen**  
 in großer Auswahl und allen Preislagen.

## Kinder-Konfektion

- Knaben-Sport-Hemden** mod. Dessins  
 Gr. 3 Steigerung pro Größe 25<sup>7</sup> 1.95  
**Knaben-Wasch-Hosen** Satin, zum Ein-  
 knöpfen Gr. 3 Steigerung pro Größe 25<sup>7</sup> 2.20  
**Kieler-Anzüge** gestreift, Kadett Gr. 3 5.70  
 Steigerung pro Größe 40<sup>7</sup>  
**Knaben-Windjacken** aus guten imprägnierten Stoffen . . . . . 8.- 6.75 5.95  
 in guten blauen Stoffen ganz gestiftet Gr. 3 9.75  
**Knaben-Pyjaks** Steigerung pro Größe 75<sup>7</sup>  
**Mädchen-Kleider** gestreift Zephir Gr. 60 3.45  
 Steigerung pro 5 cm 40<sup>7</sup>  
**Mädchen-Kleider** Popeline, reine Wolle  
 Größe 60 Steigerung pro 5 cm 75<sup>7</sup> 7.95  
**Mädchen-Faltenröcke** aus guten Strapazierstoffen mit Leibchen Gr. 60 6.45  
 Steigerung pro 5 cm 50<sup>7</sup>  
 in modernen englisch-  
 artigen Stoffen Gr. 60 Steigerung pro 5 cm 1.- 9.75  
**Mädchen-Mäntel** f. Knaben u. Mädchen,  
 in versch. Qualit. von 10.75 an  
**Loden-Mäntel**

## Wollwaren

- Kinder-Sweaters** Baumwolle, mit viereck. Aus-  
 schnitt, 1/4 Arm, in viel. Farben  
 Größe 35 40 45 50 95<sup>7</sup> 1.05 1.25 1.45  
**Kinder-Sweaters** Ia. B'wolle, starke Qualit., mit  
 langem Arm, mit Kragen, farbig  
 Größe 35 40 45 50 1.65 1.75 1.85 1.95  
**Kind.-Sweater-Hosen** B'wolle, ohne Leibchen  
 Größe 45 85<sup>7</sup> Größe 50 95<sup>7</sup> Größe 55 1.10  
**Kinder-Westen** reine Wolle, mit Kragen, gemust.  
 Größe 35 40 45 50 35 3.75 4.25 4.75 5.25 5.75  
**Kinder-Lumberjak** Wolle plattiert, mit Kragen,  
 Strapazierqual., in viel. Farb. Größe 2 3 4.25 4.75 5.25 5.75 6.25  
**Kinder-Pullover** reine Wolle, Ia. Qualität, in  
 verschiedenen Farben Größe 40 45 50 55 5.50 6.00 6.50 7.00

## Lederwaren

- Schulranzen** für Knaben und Mädchen, in  
 Krokodilprägung mit Rindlederriem. u. Hefttasche 2.65  
**Schulranzen** Kunstleder und Segeltuch mit  
 Rindlederriemen . . . . . 4.25  
**Schulranzen** aus kräftigem Rindleder mit  
 Hefttasche, . . . . . 6.90  
**Schulranzen** aus starkem Rindvollerleder  
 „Unverwüstlich“ . . . . . 9.75  
**Büchermappen** aus gut. Rindvollerleder  
 mit breiter Falte und Triff . . . . . von 5.25 an  
**Büchermappen** aus Rindvollerleder, 2 Griffe  
 und breiter Falte . . . . . 7.90 6.90  
**Aktenmappen** aus kräftigem Rindleder 4.50  
 Rindvollerleder . . . . . 7.90  
**Kollegmappen** aus gut. Wachstum von 95<sup>7</sup> an

## Wäsche

- Mädchen-Schürze** aus uni Zefir, Gr. 60 1.45  
 jede weitere Größe 15<sup>7</sup> mehr  
**Mädchen-Schürze** a. kräft. Siamos., Gr. 60 1.90  
 jede weitere Größe 15<sup>7</sup> mehr  
**Mädch.-Schürze** aus bt. Satin, Größe 60 2.25  
 hübsche Dessins jede weitere Größe 15<sup>7</sup> mehr  
**Mädchen-Schürze** Indantfrenfarb., Gr. 60 2.35  
 moderne Dessins jede weitere Größe 15<sup>7</sup> mehr  
**Mädchen-Taghemd** m. Stick u. Achsel, Gr. 60 1.30  
 jede weitere Größe 15<sup>7</sup> mehr  
**Mädch.-Hemd** m. hübsch. Stick, Gr. 60 1.70  
 Windelform jede weitere Größe 15<sup>7</sup> mehr  
**Knaben-Taghemd** Kieelerform, Größe 60 1.45  
 jede weitere Größe 20<sup>7</sup> mehr  
**Knaben-Sporthemd** farb. Zefir, Größe 60 1.80  
 jede weitere Größe 20<sup>7</sup> mehr

## Trikotagen

- Kinder-Schlupfhosen** Baumwolle, feinfädige  
 Qual., in vielen Farben Größe 1 2 3 4 5 55 65 75 85 95  
**Kinder-Schlupfhosen** echt Mako, gute Strapaz-  
 ierqualität, farbig Größe 1 2 3 4 5 75 85 95 105 115  
**Kinder-Hemd** Baumwolle, gestr., 95<sup>7</sup>  
 vorn offen, Größe 60-75 cm  
**Kinder-Hemd** aus Herana, echt Mako, fein  
 gestrickt Größe 35 40 45 50 55 60 1.45 1.60 1.75 1.95 2.25 2.50  
**Knaben-Hosen** makofarbig und weiß, in  
 allen Größen, mit langem und kurzem Bein . . . . . 1.95  
**Knaben-Hemden** wollgemischt, gute Qual. in  
 allen Größen . . . . . 1.25  
**Turnhosen** Nessel, schwarz, versch. Größen 95<sup>7</sup>  
**Turnerjacken** Baumwolle, schwarz u. weiß, 1/4 Arm  
 Größe 0 1 2 1.95  
**Taschenfächer** 1.45 1.60 1.75 1.95

## Taschenfächer

- Bildertücher** f. d. Klein., St. 18<sup>7</sup> 15<sup>7</sup> 10<sup>7</sup> 8<sup>7</sup>  
**Kordelkantung** f. Mädch., St. 12<sup>7</sup> 10<sup>7</sup> 8<sup>7</sup>  
**Hohls.-Tuch** weiß, Batist, f. Mädch., 20<sup>7</sup> 15<sup>7</sup> 12<sup>7</sup>  
**Mädchen-Buchstabentuch** buntest. 95<sup>7</sup>  
 6 Stück  
**Linontuch** mit farb. Rand, f. Knab. St. 20<sup>7</sup> 14<sup>7</sup> 10<sup>7</sup>  
**Zefirtuch** kariert, für Knaben, Stück 22<sup>7</sup> 18<sup>7</sup>  
**Knaben-Buchstabentuch** 6 Stück 1.75 95<sup>7</sup>

# TIETZ

**Der Kauf** eines guten Musik-  
 Instrumentes ist  
**Vertrauenssache!**  
 Besichtigen Sie daher unverbindlich unser  
 reichhaltiges Lager in  
**FLÜGELN - PIANOS  
 HARMONIUMS**  
 erster Weltmarken  
 Ältere Instrumente werden in Zahlung  
 genommen • Bequeme Teilzahlungen  
 gern gestattet. 2417  
**Musikhaus Schlaile**  
 Kaiserstraße 175 Telefon 339

**Ob Mantel  
 oder Kleid**  
 auch für starke Frauen  
 kaufen Sie am billigsten  
 in 2490  
**Daniels Konfektionshaus**  
 Wilhelmstraße 36, 1. Treppe  
 Große Auswahl. Keine Ladenspesen.  
 Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

**Zottel-Fisch**  
 Freitag abend  
**Abjehds-Abend**  
 Kontorbis an L. (2376)

**Marionetten-  
 Theater** Wolf-  
 Karlsruhe  
 Karlsruhe 10.  
 Sonntag, 14. April 1929  
 3 Uhr: Die Wandebeide  
 Glöde.  
 6 Uhr nachm.: Häntel  
 und Gretel.  
 8 Uhr: Der Zauber u. d.  
 alte Weib.  
 Das Räuberbrüden.  
 Eintritt:  
 0.30, 0.50 u. 1.- Mr.  
 Vorverkauf: Bld.-St.  
 Brunner, Kaiserallee  
 29, Kaufm. Holzschub,  
 Werberstr. 48, Reform-  
 Müller, Douglasstr. 22,  
 Musikhaus Str. Müller,  
 Kaiserstraße.

**Diamant  
 Adler-Präzio-  
 Grilzner-  
 Fahrräder**  
**Nähmaschinen**  
 Ersatzteile  
 Reparatur-Werkstatt  
 Teilzahlg. gestattet  
**X. HOTTNER**  
 Karlsruhe-Mühlburg  
 Hardtsstraße 27  
 1886 Telefon 1836

**Wünschelrute!**  
 Mitte April beabsichtige ich  
 zwecks Wasserversorgung für  
 Fabriken und Gemeinden sowie  
 Aufsuchen von Bodenschätzen und  
 Mineralwasser  
 eine Reise durch Süddeutschland zu  
 machen. Bei Bedarfsfall erbitte Anfrage  
**Otto Edler von Graeve,  
 Gernode-Marz 7854**  
 Metallwünschelrutenforscher  
 z. Zt. Bensheim a. d. Bergstraße  
 Hotel Deutsches Haus.

**Bedstein-Flügel**  
 Raumangeleg. wegen sofort zu verkaufen.  
 (2494) Kaiserstraße 185, 2. Etz.

**Amtliche Anzeigen**  
**Zweijährige Versteigerung.**  
 Samstag, den 19. April 1929, vormittags  
 10 Uhr, werde ich in Effenbura, im Besse  
 der Kronen-Frauerrei gegen bare Zahlung  
 öffentlich veräußern:  
 1 gebrauchter 3 To. Dürkopp Volkstraf-  
 wagen, 1 geb. 3 To. Benz Volkstrafwagen,  
 1 geb. 4/5 To. Saurer Volkstrafwagen,  
 versch. geb. Fräsen u. Federwagen, 2  
 Billards, 1 Dreiflur, versch. eterne Wei-  
 stellen, teils mit Holz u. Matratzen, 1 großer  
 Polster Sessel, versch. Kleider, 1 großer  
 Behälter u. Wäfer. (7847)  
 Richter, Gerichtsdiener.

**Kaufverträge**  
 mit  
 Eigentumsübertrag  
 Nieverträge,  
 Niefindungs-  
 schein,  
 unvollständiger  
 Bestelle,  
 Anstandsformulare  
 sind erhältlich bei  
**Ferd. Thiergarten**  
 Karlsruhe  
**Wohnungstau/ch**

**Taufche**  
 ger. 4 Z.-Wohn. mit  
 Park u. Zucht, ger.  
 2 Z.-Wohn. auf sofort  
 od. später. Angeb. unt.  
 Nr. 26929 an die Wa-  
 badische Presse.

**Wohnungstau/ch!**  
 Kaufe eine schöne  
 2 Z.-Wohnung, gegen  
 eine 3 Zimm., ev. 2  
 Zimmer u. Manierge-  
 Angeb. u. Nr. 27048  
 an die Bad. Presse.

**Zu vermieten**  
**Gartenstadt  
 Karlsruhe**  
 e. G. m. d. S.  
 Einfamil. Doppelhaus  
 4 Zimmer, Dachstamm,  
 Garten u. Zubehör, z.  
 1. Juli 1929 zu verm.  
 Nur Mitglieder können  
 verhandelt werden.  
 Bedingungen bis zum 15.  
 April 1929 in der Ge-  
 schäftsstelle, Ostendorf-  
 platz 1, wo die Bedin-  
 gungen zu erlangen  
 sind. (2480)  
 Der Vorstand.

**Werkstätte  
 ev. Lagerraum**  
 mit oder ohne Büro  
 zu vermieten. (2692)  
 Hauptstraße 32.

**Einfamilien-  
 Villa**  
 an Schöne-Haltestelle  
 Baden-Effenburg, 5  
 Zimm., Zub. Terrass.  
 freier Rundblick auf  
 Gebirg u. Park, zu  
 vermieten. Schriftl.  
 unter Nr. 7842 an die  
 Badische Presse.

**Gelbsträume**  
 In Weierheimer-We-  
 18a ist einfaches Ge-  
 bäude, 3 Räume für  
 Büro u. Lager, auch  
 Fabrikation, mit Wa-  
 serleitung und elektr.  
 Beleuchtung, auf 1. Mai  
 od. später zu vermiet.  
 Auskunft durch (1605)  
 Eugen Baumann,  
 Karlsruhe,  
 Adamiestraße 20.

**Laden**  
 mit 4 mod. Schaufenst.,  
 nächst der Kaiserstraße,  
 preiswert auf 1. Juli  
 zu vermieten. An-  
 gebote unt. Nr. 26832  
 an die Bad. Presse.

**Büro**  
 Ein möbl. u. leeres  
 Zimmer, f. Bürozwecke  
 gut gelegen, Nähe  
 Hauptpost, Fernbr. im  
 Hause, ab 1. Mai zu  
 verm. Schriftl. 22. II.  
 (789662)

**Laden**  
 m. 2 Z.-Wohn. sofort  
 zu vermieten. (2535)  
 Seiffersstraße 46.  
**Laden**  
 in guter Lage, Ost-  
 end, sofort zu verm.  
 Angeb. u. Nr. 27054  
 an die Bad. Presse.  
**Als Büro, Lager**  
 oder Werkstätte ge-  
 eignet Raum sofort zu  
 vermieten. Schriftl. 46,  
 Seiffersstraße,  
 Gunders. (2558)

**3 Zimm.**  
 beschlagnahmefreie  
 beste Geländestellung der  
 Kaiserstraße, für Ver-  
 legerung, Arzt, An-  
 walt, besonders ge-  
 eignet, sofort zu ver-  
 mieten. Adressenan-  
 gabe unter Nr. 2418  
 an die Bad. Presse  
 erwünscht.

**3 Zimm.-Wohnung**  
 mit Garage, im  
 Weierhof, sofort zu  
 vermieten. Adresse zu  
 erfragen unt. Nr. 2485  
 in der Bad. Presse.

**In Herrenalb**  
 schöne beschlagnahmef-  
 freie, geräumige  
**5 Zim.-Wohnung**  
 m. Balkon u. Veranda  
 u. reich. Zubehör sof.  
 od. später zu vermiet.  
 Angeb. unt. Nr. 2817  
 an die Bad. Presse.

**Kaiserplatz**  
 Wohn- u. Schlafzimm.,  
 möbl., part., sep., el.  
 Licht, auf sof. oder 1.  
 Mai zu verm. (2561)  
 Amalienstraße 75, part.

**Laden**  
 m. 2 Z.-Wohn. sofort  
 zu vermieten. (2535)  
 Seiffersstraße 46.  
**Laden**  
 in guter Lage, Ost-  
 end, sofort zu verm.  
 Angeb. u. Nr. 27054  
 an die Bad. Presse.  
**Als Büro, Lager**  
 oder Werkstätte ge-  
 eignet Raum sofort zu  
 vermieten. Schriftl. 46,  
 Seiffersstraße,  
 Gunders. (2558)

**9. Hauptstr. gut möbl.**  
 3 Zimm. (2 Bett-  
 el. 2. auf 15. April o.  
 1. Mai u. v. (2388)  
 Amalienstraße 22, III.  
 Vorderhaus.

**Seeres Zimmer**  
 zu vermieten. Partien-  
 für 58. Zu erfragen:  
 Redakt. 25 (Vodn.)  
 od. Oberpost zu ver-  
 edict. (2550)

**Gut möbl. Zimmer**  
 mit el. 2. sep. Ein-  
 auf 15. April zu verm.  
 Kaiserstr. 5, IV. rechts  
 (2550)

**Schöne, helles, gut  
 möbl. Zimmer**  
 ist an der best. Parton  
 od. Weierhof, sofort zu  
 vermieten. Zu erfr.  
 Seiffersstr. 97, I. (2497)

**Gut möbl. Zimmer**  
 mit sep. Einz., auf 15.  
 April zu verm. Aufse-  
 str. 19, IV. (782458)

**Wohn- u. Schlafz-  
 im.**  
 gut möbl., Balkon,  
 2. etw. an 2. Ver-  
 od. Oberpost zu ver-  
 edict. (2550)

**Schön. groß. Zimmer**  
 m. el. 2. sep. Einz.,  
 Karlstr. 1. u. v. (2550)  
 Kaiserstr. 2. 4. Etz.

**Ludwig-Wilhelmstr.**  
 1. Etz. ist möbliertes  
**Zimmer**  
 sofort zu verm. (2570)

**Möbl. Zimmer**  
 m. el. 100. part. III.  
 Kaiserstr. (2567)

**Abhandl. 28. möbl.**  
 Karlstr. Zimmer m.  
 el. Licht sof. billig zu  
 verm. (78967)

## Räume

- 2-3 schöne, große, helle**  
 in bester Lage, geeignet für Krat. Redaktori-  
 walt, zu vermieten.  
 Kaiserstraße 181, 2 Treppen. Einz. Berrenten.  
**2-3 schön möblierte Zimmer**  
 Teles. ev. Mädchenzim., in aut. ruh. Lage,  
 central geleg. Nähe Karlsruh. sof. zu vermiet.  
 Zu erfragen unt. Nr. 27044 t. d. Bad. Presse.  
 Zu vermieten in autem Hause  
**größeres Zimmer**  
 auf Wunsch auch m. ganzer od. halb. Pension.  
 Friedrichsplatz 12-14. 1. u. 2. etz. unt.  
 S. 8. 9673 t. d. Bad. Presse Zil. Hauptstr. (2567)

## Wohnung in Ettlingen

6 Zimmer, große, feinste Veranda, Park u.  
 Zubehör, in schöner Lage. Gute Pforten-  
 und Parkstraße, auf 1. Juli 1929 zu ver-  
 mieten. Näheres Schriftl. 112, Parton-  
 rube, Fernsprecher 193. (2567)